Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950

21 (30.1.1950)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittag. Durch die Post 1.65 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65

Badischer Landmann gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang | Montag, den 30. Januar 1950 | Nr. 21

VOM TAGE

Prüm erhält zwei Millionen DM. Die französische Regierung hat sich bereit erklärt, den Opfern der Explosionskatastrophe von Prüm 2 Millionen DM zur Verfügung zu stellen. Wie Ministerpräsident Altmeier mitteilte, wird ihm der französische Landeskommissar von Rheinland-Pfalz am Montag den Betrag zustellen. (DND)

Kriegsopfer tagten in Düsseldorf. Auf einer Tagung des Verbandes der Kriegsopfer, Hinterbliebenen und Sozialrentner in Düsseldorf befaßten sich die Delegierten aus den elf Ländern der Bundesrepublik mit dem neuen Bundesgesetz zur Kriegsopferversorgung. (DND)

„Kein Vertrauen zu den Deutschen." Der Präsident der jüdischen Kultusgemeinde in der britischen Zone, Moritz Goldschmidt, appellierte in Koblenz an die jüdische Jugend, Deutschland zu verlassen. Die politische Entwicklung sei wieder derartig, daß die Juden kein Vertrauen zu den Deutschen haben könnten. (DND)

Kein Bescheid bedeutet Ablehnung. Das Bundesministerium weist erneut darauf hin, daß Bewerbungen um Einstellung bei den obersten Bundesbehörden, auf die bis zum 30. November 1949 kein Bescheid erteilt wurde, als abgelehnt zu betrachten seien. (DND)

Vockel an Stelle Ernsts?

Von unserem DND-Korrespondenten

v.W. Bonn. Am Dienstag wird Dr. Heinrich Vockel nochmals nach Bonn kommen, um über seine zukünftige Stellung als Verbindungsmann zwischen der ehemaligen Reichshauptstadt und der vorläufigen Bundeshauptstadt mit den Regierungsstellen zu verhandeln. Der Bundeskanzler wird ihn persönlich empfangen. Dr. Vockel, bisher Leiter des Hertie-Konzerns, der früheren Tietz-AG. in Berlin, soll die Bundesregierung in Berlin vertreten, nachdem Dr. Ernst, Direktor der Landeszentralbank Berlin, auf diese Aufgabe endgültig verzichtete. Vockel war ursprünglich Reichstagsabgeordneter des Weimarer Parlaments und Generalsekretär der Zentrumspartei.

•

Die Frage der Vorkriegsschulden

Besprechungen noch in dieser Woche

Frankfurt (DND). Die alliierte Hohe Kommission wird in dieser Woche mit der Bundesregierung das Problem der deutschen Vorkriegsschulden erörtern. Es ist daran gedacht, die alten deutschen Auslandsverpflichtungen bis auf weiteres auszusetzen. Gleichzeitig soll das Verbot privater ausländischer Kapitalinvestitionen in der Bundesrepublik und in Westberlin aufgehoben werden. Amerikanische Beamte in Frankfurt teilten mit, daß der Hohe Kommissar John McCloy bei seinen Besprechungen in Washington einen entsprechenden Plan vorgelegt habe. Der Plan soll auf Vorschläge des Bundeskanzlers zurückgehen.

•

Ministerpräsident Maier will einen Rechenschaftsbericht geben

Stuttgart (DND). Ministerpräsident Dr. Maier wird am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche vor dem württemberg-badischen Landtag einen Rechenschaftsbericht über die Abwicklungsarbeiten beim bisherigen Befreiungsministerium geben. Das Staatsministerium hat am 1. Oktober 1949 die parlamentarische Verantwortung für die Arbeit des Befreiungsministeriums übernommen.

•

Bomben auf Landungsfahrzeuge

Nationalchinas Luftwaffe meldet Erfolge

Hongkong (DND). Nationalchinesische Flugzeuge bombardierten verschiedene Ziele auf der Halbinsel Luitschau gegenüber von Hainan. Außerdem wurden kommunistische Landungsfahrzeuge mit Bomben belegt. Dabei sollen 60 Boote versenkt und 30 militärische Anlagen der Kommunisten völlig zerstört worden sein.

•

Guiliano-Interview — kein Verbrechen

Vier italienische Journalisten freigesprochen

Mailand (DND). Die vier italienischen Journalisten, die wegen der Veröffentlichung von Interviews mit dem sizilianischen Bandenführer Guiliano angeklagt waren, wurden freigesprochen. Das Gericht vertrat die Ansicht, daß eine Schilderung des Räuberlebens kein Verbrechen darstelle. Die Anklage hatte behauptet, die Berichterstatter hätten die Untaten Guilianos verherrlicht.

•

Seit 2 Jahren im ewigen Eis gefangen

Neuer Versuch, 11 britische Forscher zu retten

London (DND). Ein britischer Dampfer startete am Sonntag zu einem neuerlichen Versuch, 11 englischen Forschern zu Hilfe zu kommen, die seit zwei Jahren in der Antarktis abgeschnitten sind. Das Schiff läuft nach den argentinischen Inseln, südlich der Falkland-Inseln aus, wo ein Stützpunkt eingerichtet wird, von dem besonders ausgestattete Flugzeuge abfliegen sollen um die Forscher von ihrer im ewigen Eis liegenden Insel zu retten.

Hauptthema: Vollbeschäftigung

England im Zeichen der Wahlreden

London (DND) In Großbritannien hielten am Wochenende führende Persönlichkeiten der großen Parteien politische Reden. Der Abgeordnete Weeb, der Vorsitzende der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei, sagte in einer Rundfunkansprache, die von der Labour-Regierung durchgeführte Wirtschafts-Planung habe die Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung und die Steigerung der Produktion in Großbritannien zur Folge gehabt. Nichts, was jemals eine Regierung in moderner Zeit geleistet habe, sei der Erzielung wahrer Freiheit so sehr zugute gekommen wie die Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung.

Winston Churchill betonte in einer Rede in seinem Wahlkreis, daß die Konservativen die Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung als die erste Pflicht der Regierung betrachteten. Die sozialistische Politik habe den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Großbritanniens verzögert. Die Wählerschaft werde die Entscheidung darüber zu treffen haben, ob sie persönliche Freiheit oder Beherrschung durch den Staat vorziehe.

Neue Schritte gegen Arbeitslosigkeit

Blücher sprach in Wiesbaden

Wiesbaden (DND) Vizekanzler Franz Blücher kündigte am Sonntag in Wiesbaden neue Schritte gegen die Arbeitslosigkeit an. Er sagte, man könne nicht bestreiten, daß die Lage auf dem Arbeitsmarkt ernst sei. Die deutsche Wirtschaft brauche viel Kapital, um im Frühjahr die Produktion im großen Umfang aufnehmen zu können. Dieses Kapital könne nicht aus eigenen Mitteln beschafft werden. Blücher forderte eine Lockerung des internationalen Kapitalverkehrs und kündigte ein Gesetz zur Neuordnung des Bank- und Kreditwesens an.

Abschließend erklärte der Minister, der am Montag zu einer Sitzung der Organisation für die Wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas nach Paris fährt, die wirtschaftliche Erholung Deutschlands wäre ohne die Marshallhilfe nicht möglich gewesen.

„Weltbürgerterritorium" Königswinter

Von unserem DND-Korrespondenten

v.W. Bonn. Gewissermaßen über Nacht hat die kleine Stadt Königswinter gegenüber von Bonn, Weltberühmtheit erlangt. Sie hat sich symbolisch zum „Weltterritorium" erklärt und gab am Sonntag eine aus sieben Punkten bestehende „Friedenscharta" heraus, die sich an die der französischen Stadt Cahors (wahrscheinlich genau so groß wie Königswinter) anlehnt. Der Bürgermeister von Königswinter konnte hierbei eine Reihe von prominenten Vertretern des Weltbürgertums willkommenheißen. Darunter befanden sich Oberst a. D. Saarza, Professor Arthur Jors und Frau Professor Hulda Pankok.

Kommt die Wasserstoffbombe?

„Es wäre geradezu Selbstmord"

Washington (DND). Senator Connally, der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des amerikanischen Senats, hat sich der Forderung anderer Kongreßmitglieder angeschlossen, die USA sollten unverzüglich mit der Herstellung der neuen Wasserstoffbombe beginnen. Connally erklärte, der Weltfriede würde gesichert sein, wenn Amerika über diese Bombe verfüge.

Die „New York Times" äußerten sich zu dieser Frage: „Es wäre geradezu Selbstmord, wenn die USA die Entwicklung von Atomwaffen einstellen würden, solange noch kein internationales Abkommen über die Atomkontrolle getroffen worden ist. Die Menschheit hat zu wählen zwischen der Übereinkunft, keine Wasserstoffbombe zu erzeugen und zu verwenden und einem Wettrüsten mit Wasserstoffbomben, das das Ende aller Kultur bedeuten würde. Die Entscheidung liegt bei den Russen. Sie müssen sich, wie die USA es getan haben, mit internationaler Verwaltung und Kontrolle der Atomenergie einverstanden erklären. Nicht, weil die USA es so wollen, sondern weil es anders nicht geht. Wir hoffen und wünschen inbrünstig, daß die neue grauenhafte Gefahr, die die Wasserstoffbombe darstellt, die Russen zur Vernunft bringen wird."

Zusammenstoß in Tel Aviv. Bei einem Zusammenstoß zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei wurden zehn Personen festgenommen und mehrere verletzt. (DND)

Für den europäischen Wirtschaftsrat

Vor interessanten Entscheidungen in Paris

Paris (DND) Der Rat der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas wird in dieser Woche darüber zu entscheiden haben, ob ein oberster Leiter der Organisation ernannt werden soll. Wie aus Paris gemeldet wird, wird sich der Leiter des amerikanischen Amtes für Auslandshilfe, Hofman, wahrscheinlich nachdrücklich für die Schaffung dieses neuen Postens einsetzen. Der Gegenvorschlag, einen obersten Ausschuß einzusetzen, hat, wie es heißt, nicht die Zustimmung Hofmans gefunden. Die Amerikaner haben den Wunsch, eine Persönlichkeit von überragendem politischen Prestige an dieser Stelle zu sehen, die imstande ist, sich notfalls über die Regierungen der einzelnen Staaten hinwegzusetzen und direkt an die öffentliche Meinung in Westeuropa zu appellieren.

Bidault: Gänzlich unannehmbar

Steuerdebatte in Paris — Nationalversammlung ratifiziert Vietnam-Vertrag

Paris (DND). In der französischen Nationalversammlung begann am Sonntag die zweite Lesung des Staatshaushaltes für 1950. Der Vorsitzende der Radikalsozialisten, Daladier, sagte, seine Partei würde in keinem Falle neuen Steuern zustimmen.

Finanzminister Petsche hatte beantragt, die Bestimmungen über neue Steuern, die der Rat der Republik gestrichen hatte, wieder in die Vorlage einzufügen. Die Regierungsvorlage ist auch im Finanzausschuß der Nationalversammlung auf Opposition gestoßen. Der Ausschuß beantragte, die neuen Steuern um ein Drittel herabzusetzen. Ministerpräsident Bidault erklärte, die Vorschläge seien für die Regierung gänzlich unannehmbar.

Während seiner Rede vor der Nationalversammlung erlitt der Finanzminister einen Schwächeanfall. Er konnte seine Rede nicht beenden und brach vor der Regierungsbank zusammen.

Krawall in La Rochelle

Am Samstag hatte die Nationalversammlung den Vertrag ratifiziert, durch den dem Staat Vietnam in Indochina Unabhängigkeit im Rahmen der französischen Union eingeräumt wird.

Die Ratifikation erfolgte mit einer Mehrheit von 401 zu 193 Stimmen gegen heftigen Widerstand der Kommunisten. Diese fordern die Zurückziehung der französischen Truppen aus Indochina, wo der neue **Staat Vietnam durch** Kommunisten unter **Führung von Ho Chi** Minh bedroht wird.

Offensichtlich sind die Kommunisten angewiesen worden, alles zu tun, um einen Erfolg der französischen Politik in Indochina zu verhindern. Unter anderem haben sie versucht, in den Nachschubhäfen für Indochina Unruhen unter den Hafenarbeitern zu erregen. In La Rochelle mußte Militär für die Ladearbeiten an einem für Indochina bestimmten Schiff eingesetzt werden.

Jessup erklärt...

Der amerikanische Sonderbotschafter Dr. Jessup hat, wie aus Saigon gemeldet wird, soeben einen fünftägigen Besuch in Indochina abgeschlossen. In einer Erklärung an die Bevölkerung von Vietnam sagte er, die USA seien aufrichtig an der Unabhängigkeit der Staaten Asiens interessiert. Der Umfang der Hilfe, die Amerika den Völkern Asiens geben würde, werde davon abhängen, wie weit diese Völker ihre frei gewählten Regierungen im Kampf gegen den Kommunismus unterstützten.

Der amerikanische Außenminister Acheson richtete eine Botschaft an den Kaiser des neuen Staates Vietnam, Bao Dai, in der er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß das Land unter Bao Dais Regierung zu Sicherheit und Wohlstand gelangen werde.

•

Mit der Ratifizierung des Vertrages zwischen Frankreich und Vietnam hat Paris unter seine zögernde indochinesische Politik zwar einen Schlußstrich gezogen, doch bleibt sehr fraglich, ob damit die innerpolitische Entwicklung dieser ehemaligen französischen Kolonie endgültig entschieden ist. Frankreich hat sich bei der Lösung der indochinesischen Frage allzu viel Zeit gelassen. Den Unabhängigkeitsansprüchen seiner Kolonie schenkte es erst Gehör, als der Siegeszug Rotchinas nicht mehr aufzuhalten war. Am 8. April vorigen Jahres wurde in einem feierlichen, aber noch sehr unverbindlichen Briefaustausch zwischen dem französischen Präsidenten Vincent Auriol und dem von Frankreich als Ministerpräsidenten eingesetzten Exkaiser Bao Dai die Unabhängigkeit des indonesischen Staates anerkannt. Erst am 30. Dezember wurde aus diesem sehr vieldeutigen Briefwechsel die rechtsverbindliche Form eines Vertrages, der von dem französischen Hohen Kommissar und von Bao Dai unterzeichnet wurde. Die nun erfolgte Ratifizierung dieses Vertrages bewahrt Frankreich nicht mehr vor der doppelten Schwierigkeit, die ihm die Kommunisten im eigenen Lande und die kommunistischen Truppen Ho Chi-Minhs bereiten.

Bollwerk im Mittelmeer

London (DND). In allen griechisch-orthodoxen Kirchen der englischen Kolonie Cypern wurde am Sonntag das Ergebnis eines unoffiziellen Volksbegehrens bekanntgegeben. Geistliche erklärten, daß 96 Prozent der auf der Insel lebenden Erwachsenen Griechen für eine Vereinigung mit Griechenland gestimmt hätten. Vor 14 Tagen war jeder Kirchenbesucher aufgefordert worden, in Gegenwart eines Priesters das Volksbegehren zu unterzeichnen, das von den Kommunisten unterstützt wurde. Sowohl die britische als auch die griechische Regierung hatten sich gegen die Durchführung dieser Befragung ausgesprochen.

Die politische Lage auf Cypern ist nach wie vor gespannt. Die Mehrzahl der Bevölkerung wünscht seit Jahrzehnten den Anschluß an Griechenland. Da dieses — als Empfänger westlicher Unterstützung — es sich nicht leisten kann, Ansprüche auf die Insel zu erheben, bleibt der Anschlußgedanke zumindest in Athener Regierungskreisen ohne Echo. Als kleine Entschädigung verlangen die Cyprioten eine neue Verfassung, die ihnen größere Selbstverwaltung einräumen soll. Seit 1925 ist Cypern Kronkolonie, ein Tatbestand, der die Bevölkerung immer wieder zum Widerstand gegen England aufreizt, da sie — wie cypriotische Politiker behaupten — genau so behandelt würde, wie afrikanische Negervölker. Ein vor ungefähr einem Jahr vorgelegter neuer Verfassungsentwurf wurde von der beratenden Versammlung, deren Tätigkeit bisher lediglich darin bestanden hat, die Loslösung von Großbritannien zu fordern, fast einmütig abgelehnt. Die griechische Mehrheit verlangt mindestens den Status von Malta, also volle Selbstverwaltung, bei der nur Außenpolitik und Verteidigung London unterstehen sollen.

Seit dem Scheitern der Verfassungsverhandlung ist der Radikalismus auf Cypern ständig im Wachsen. Die Kommunisten, die noch vor wenigen Jahren kaum über Anhänger verfügten, haben starken Zustrom erhalten. Ihr Versuch, die im Bau befindliche amerikanische Marinestation in die Luft zu sprengen, war ein recht eindringliches Warnungszeichen für die britische Verwaltung. Doch nicht nur die Kommunisten, auch die Rechtsgruppen steuern in zunehmendem Maße einen englandfeindlichen Kurs.

Ungeachtet dieser inneren Schwierigkeiten ist Großbritannien gegenwärtig dabei, seine militärische Position auf Cypern zu verstärken. Bisher war die Insel nur ein Punkt des strategischen Dreiecks Haifa — Alexandrien — Cypern, nachdem jedoch Ägypten und Palästina für die Engländer verloren gingen, rückte Cypern zum strategischen Punkt Nr. 1 im östlichen Mittelmeer auf. Von hier aus kann man die Türkei mit modernen Flugzeugen in einer Viertelstunde erreichen, Ägypten in zwei und Palästina in etwas über einer Stunde. Damit ist bereits die Bedeutung illustriert, die dem britischen Stützpunkt heute zukommt. Von ihm aus läßt sich das gesamte östliche Mittelmeer kontrollieren und mit dem Einsatz der entsprechenden Mittel auch beherrschen. War bis zum Ende des Krieges Malta, im Engpaß zwischen Italien und Afrika gelegen, Englands wichtigste militärische Basis im Mittelmeer gewesen, so ist heute Cypern an dessen Stelle gerückt.

Neben zahlreichen militärischen Dienststellen, die ihren Einzug gehalten haben, haben sich auch Techniker der RAF und Royal Navy häuslich auf der Insel niedergelassen. Zur Zeit werden zwei neue und den modernsten Anforderungen genügende Flugplätze gebaut. Auch ein Wasserflughafen ist in Bau genommen. Bei Dhekelia und Limassol werden zusätzlich zwei weitere Flottenstützpunkte fertiggestellt. Eine amerikanische Marinestation befindet sich — wie bereits erwähnt — ebenfalls auf der Insel. Die Stärke der Garnison, die 1939 etwa 1000 Mann betrug, dürfte zur Zeit weit über 20 000 Mann betragen.

Die wirtschaftliche Bedeutung der 9175 qkm großen Insel, deren Bewohner sich aus 360 000 orthodoxen Griechen, 8500 mohammedanischen Türken, 5000 Armeniern und einer Anzahl von Minderheiten zusammensetzt, ist nur gering. Zwar besagen die neuesten Meldungen, daß amerikanische Geologen ergiebige Oelquellen erbohrt hätten, doch liegt noch keine offizielle Bestätigung darüber vor.

Es war nicht der schlechteste britische Schachzug, als die Insel im Jahre 1878 durch Vertragsabschluß mit der Türkei an England

Lesen Sie heute auf Seite 3 in den

Heimat-Nachrichten

Reg.-Dir. Kühn bei der CDU

Evangelische Studenten in Ettlingen

Aufs Eis gehen .... wohin?

Die Oststadt hat gewählt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

kam. In diesem Vertrag steht der heute wieder aktuelle Passus: „Sollte Rußland irgendwelche Versuche machen, von weiterem Hoheitsgebiet des Sultans Besitz zu ergreifen, verpflichtet sich England, seine Majestät mit Waffengewalt zu verteidigen. Um England in die Lage zu versetzen, die nötigen Vorkehrungen für die Erfüllung dieser Verpflichtung zu treffen, stimmt der Sultan der Besetzung und Verwaltung der Insel Cypern durch England zu." Th.B.

Entspannung an der Zonengrenze

Lastwagenverkehr wieder fast normal

Berlin (DND). Der Interzonenverkehr für Lastkraftwagen zwischen Westdeutschland und Berlin funktioniert jetzt wieder fast normal. Nach letzten Meldungen passieren in der Stunde 10 bis 15 Fahrzeuge die Kontrolle an der Zonengrenze bei Marienborn, während noch am Samstagvormittag nur acht in der Stunde durchgelassen wurden. Die deutschen Ostzonenbehörden gaben bekannt, daß in Zukunft sie und nicht die Russen die Interzonenausweise für Deutsche kontrollieren werden.

Stürmische Szenen um Lukaschek

Auf einer Kundgebung in Lübeck

Lübeck (DND). Auf einer Flüchtlingsversammlung in Lübeck kam es am Sonntag zu stürmischen Kundgebungen gegen Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek, der an der Versammlung teilnahm. Lukaschek wurde zu Beginn seines Referats durch Zwischenrufe und Gelächter unterbrochen. Es gelang ihm schließlich, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen. Am Schluß seiner Rede erhielt Dr. Lukaschek sogar großen Beifall.

Der Minister betonte, daß er die Sache der Vertriebenen nach bestem Wissen und Gewissen vertrete. Er sei bereit, sein Amt niederzulegen, wenn er nicht mehr das Vertrauen der Vertriebenen besitze. Eine Flüchtlingspartei lehnte Dr. Lukaschek ab. Er sagte, eine Partei, die auf rein wirtschaftliche Dinge ausgerichtet sei, könne auf die Dauer keinen Erfolg haben. Dieses Schicksal wolle er den Flüchtlingen ersparen.

In den Windeln festgefroren

Erschütterndes Elend in Flüchtlingslager

Oldenburg (DND). Katholische und evangelische Geistliche fanden bei einer Besichtigung südoldenburgischer Flüchtlingsquartiere ein drei Monate altes Kind in seinen Windeln festgefroren auf. Der Bischof der evangelisch-lutherischen Landeskirche hat die Bevölkerung in einem Aufruf gebeten, ihre Christenpflicht zu erfüllen und alles Menschenmögliche für die Flüchtlinge zu tun.

Zwei Todesurteile in Skoplje

Alle Angeklagten gestanden Spionage

Belgrad (DND). In dem Spionageprozeß in Skoplje wurden am Sonntag zwei der acht Angeklagten zum Tode verurteilt. Die anderen sechs Angeklagten, darunter vier Bulgaren, erhielten Gefängnisstrafen von 5 bis 13 Jahren. Alle Angeklagten hatten in dem Verfahren ausgesagt, sie hätten sich auf Anstiften des Kominform an einer Verschwörung beteiligt, deren Ziel es war, die Regierung Titos durch Spionage, Sabotage und Terrorakte zu stürzen.

Erdbebenkatastrophe fordert über tausend Todesopfer

Paris (DND). Das Gebiet von Buschir am Persischen Golf ist am Sonntag von einem katastrophalen Erdbeben heimgesucht worden. Wie die französische Nachrichtenagentur meldet, sind über tausend Menschen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten wird auf 1300 geschätzt. Zwanzig Ortschaften sollen durch das Erdbeben völlig zerstört worden sein. Alle Straßen, die in das Erdbebengebiet führen, sind verschüttet. — Buschir, der größte Seehafen Persiens, an der Nordostküste des Golfs hat etwa 25 000 Einwohner.

Skandal um Emil Steiner

Sensationeller Spionage-Prozeß in Bern — Schweizer Postbeamter lieferte 25 Jahre lang die Telegramme der deutschen Gesandtschaft an den französischen Nachrichtendienst

Von unserem Korrespondenten P. D. Bern

Dieser Tage begann vor einem Divisionsgericht in Bern ein Spionageprozeß, der als geradezu sensationell bezeichnet werden kann. Vor Gericht steht der 60jährige ehemalige Postbeamte Emil Steiner, der als Telegrammrevisor bei der Generaldirektion der PTT beschäftigt war. Steiner hat 25 Jahre lang Telegramme ausländischer diplomatischer Vertretungen in Bern an den Pariser Nachrichtendienst verkauft. Den französischen Agenten war es dabei besonders um die Telegramme der deutschen Gesandtschaft in Bern zu tun. Steiner hat diese Telegramme, beziehungsweise die Abschriften prompt geliefert.

Es begann im Jahre 1924

Nach Steiners Aussagen wurde er im Jahre 1924 von einem französischen Agenten in einem Weinlokal angesprochen. Dieser Agent trat an ihn mit dem Ansinnen heran, er möge ihm gegen Bezahlung die Abschriften der Telegramme der deutschen Gesandtschaft in Bern liefern. Steiner, der damals schon dem Trunk ergeben und deshalb immer wieder in Geldnöten war, sagte zu. In der Folgezeit fertigte er Kopien der gewünschten Depeschen an und übergab sie seinem Auftraggeber.

Wie kam nun Steiner an die Telegramme heran? Als Revisor hatte er die Aufgabe, die richtige Anwendung der Tarife bei ausgehenden Telegrammen, sowie die Abrechnungen der Telegraphenämter zu überprüfen, ferner Reklamationen wegen Verstümmelungen und Textverstümmelungen zu untersuchen. Er hatte zwar keine in Bern aufgegebenen Telegramme zu revidieren, doch als Revisor selbstverständlich Zugang zum Telegramm-Archiv, wo auch die mit besonderem Vermerk versehenen chiffrierten Telegramme der diplomatischen Vertretungen aufbewahrt wurden. Steiner suchte am Anfang seiner Laufbahn nur die Diensttelegramme der deutschen Gesandtschaft heraus, fertigte Abschriften an und leitete sie an den französischen Nachrichtendienst weiter. Selbstverständlich kam dieser sehr schnell hinter den Code der Telegramme und war so stets über das unterrichtet, was die deutsche Gesandtschaft in Bern ihrer Regierung geheim mitteilte. Pro Telegramm erhielt Steiner vom französischen Nachrichtendienst den lächerlichen Betrag von 15—20 Franken.

Ein vielseitiger Mann

Mit der Zeit — wie gesagt, die Sache begann schon 1924 — verlangte der französische Nachrichtendienst immer mehr Abschriften. So lieferte Steiner gleich „en gros" und zwar Diensttelegramme der deutschen, der italienischen und der englischen Gesandtschaft, kurz vor Kriegsausbruch auch die Telegramme der Vertretungen der Balkanstaaten und Japans. Nach dem Kriege, also von 1945 an, kamen auch noch die Telegramme der amerikanischen Vertretung in Bern hinzu. Eine Zeitlang lieferte er auch die Depeschen der russischen Gesandtschaft aus, doch die französischen Agenten hatten bald kein Interesse mehr an diesem Material, da sie nach der Auffassung Steiners nicht in der Lage waren, den russischen Code zu entschlüsseln.

Steiner beschränkte sich jedoch nicht auf Telegramme der ausländischen Vertretungen. Seine Auftraggeber hatten auch Interesse an anderen Nachrichten. So betrieb er auch Wirtschaftsspionage, kopierte z.B. Telegramme von Banken und Wirtschaftsvertretungen, von Exportfirmen und Privatpersonen in Schlüsselstellungen und gab Verzeichnisse sogenannter „Kurzadressen" weiter.

Bis hierher kann man Steiner nur als Spion im Dienste einer ausländischen Macht bezeichnen. Doch schließlich wurde er von den französischen Agenten (mit rund 20 hatte er während seiner 25jährigen „Laufbahn" als Spion zu tun) unter Druck gesetzt und zum Landesverräter gemacht. Er lieferte Auskünfte über die politische Einstellung von Schweizer Bürgern und spionierte aus, mit wem sie Beziehungen unterhielten. Schließlich begab er sich auch auf das Gebiet der militärischen Spionage. Während des Krieges, als die Schweiz Schutzmaßnahmen zur Wahrung ihrer Neutralität ergriff, verlegte Steiner seine Ferien immer in Gebiete, in denen er Spionage betreiben konnte. So gab er den französischen Agenten Auskünfte über militärische Befestigungen und Truppenansammlungen im Vorgebirge, am Eingang des Redults. Schließlich notierte er im Bahnhof Bern auch durchgehende Munitionszüge.

Wie kam es zur Entlarvung?

Es erscheint unglaubhaft, daß Steiner seine Spionagetätigkeit von 1924 bis zum Sommer 1949 ungestört betreiben konnte. Und doch ist es so. Wohl erhielt die Generaldirektion der PTT im Jahre 1942 einen anonymen Brief, in dem es hieß, ein Beamter der PTT stände im Dienst des französischen Nachrichtendienstes. Eine Untersuchung verlief jedoch ergebnislos. Erst im Sommer 1949 wurde Steiner entlarvt. Ein junger Revisor machte die Entdeckung, daß Steiner, der nur kleine Vermerke an den Telegrammen anzubringen hatte, sehr viel schrieb. Als Steiner einmal hinausgegangen war, untersuchte der junge Beamte dessen Pult und entdeckte Abschriften chiffrierter Telegramme. Er erstattete sofort Anzeige. Und nach acht Tagen war Steiner überführt.

„Nur der Süddeutsche Rundfunk..."

West-Sender und Leipziger Bachkantaten

Nachdem der Generaldirektor des Nordwestdeutschen Rundfunks, Dr. Grimme, in einem Schreiben an den Einberufer des kürzlich konstituierten Bach-Ausschusses der Ostzone, Volksbildungsminister Wandel, einen Sendungsaustausch auf Gegenseitigkeit zum Bachjahr vorgeschlagen hatte, ist von dem Generalintendanten des Ostzonenrundfunks, Mahle, eine zustimmende Antwort eingegangen. Zur Zeit führt der Technische Direktor des NWDR, Dr. Nestel, abschließende Besprechungen in Berlin durch. Damit ist die Übernahme der Bach-Kantaten aus der Thomaskirche in Leipzig für den Rundfunk des Westens höchstwahrscheinlich gesichert. Folgende westdeutsche Sender wollen — soweit bis jetzt bekannt ist — Bach-Kantaten aus der Leipziger Thomaskirche übertragen: Der Südwestfunk und Radio Bremen jeweils am gleichen Sonntag nach der Aufnahme aus Leipzig, der Hessische Rundfunk ab Februar, der Bayerische Rundfunk vorerst mit der Einschränkung, die Bach-Kantaten jeweils im Rahmen des Möglichen innerhalb seiner feststehenden Programmdispositionen zu senden. Bisher hat nur der Süddeutsche Rundfunk (Radio Stuttgart) eine vollständige Absage unter allen Sendern der westlichen Zonen erteilt. Intendant Dr. Fritz Eberhard lehnt aus politischen Gründen — auch nach dem Angebot des Ost-Generalintendanten Mahle auf bloß Gefälligkeitsübersplelung der Leipziger Kantaten — die Übernahme von Sendungen aus der Thomaskirche in Leipzig ab. (epd)

*

„Der Eiserne Vorhang funktioniert offenbar nicht nur auf einer Seite", schrieb die schweizerische Zeitung „Die Tat" zu dem zögernden Verhalten der westdeutschen Sender. Nach der Feststellung, der Thomanerchor sei gesamtdeutscher und nicht ostzonaler Besitz, meint die Zeitung: „Gerade erhebend ist dieser Krach um Bach wahrhaftig nicht. Gewiß, man muß die westdeutschen Intendanten verstehen: sie kennen die Methoden eines totalitären Regimes. Aber mindestens der Versuch, auf diese Weise einmal eine Brücke über die Zonengrenze zu schlagen, hätte doch wohl übernommen werden können. Oder fürchtet man schon den Versuch? Ein Zeichen von Stärke ist das gerade nicht. Wenn die Ostzonen-Sender wirklich Bach mit Propaganda verkuppeln wollten, so würde der Effekt auf den normalen Hörer diesseits des Eisernen Vorhangs eher abschreckend als gefährlich sein — noch abschreckender als die pseudodemokratische Ängstlichkeit, die sich in kaltschnäuziger Zurückweisung des Leipziger Vorschlags äußerte."

„Das Geheimnis der alten Mamsell"

Es spukt in Highworth-Straße 13

London (eod). In der englischen Stadt Bristol unternahm es ein Geistlicher der anglikanischen Kirche nach Berstung und mit Genehmigung des Bischofs von Malmesbury, die „unruhigen Geister" aus dem Hause Highworth-Straße 13 durch Gebete zu vertreiben. Die englische Presse hatte schon seit einiger Zeit von dem Spuk berichtet. Die rätselhaften Geräusche und Vorgänge begannen, als die Hausbewohner nach 13 Jahren zum ersten Mal wieder einen bis dahin verschlossenen Kofferraum öffneten. Man glaubte, daß sich dadurch der Geist einer vor 18 Jahren verstorbenen alten Dame beunruhigt fühlte, der seitdem jede Nacht die Treppe herabstieg, Türen öffnete und sonstige Bewegungen verursachte, so daß die Bewohner schließlich das Haus räumten.

Das Vorgehen des um Hilfe gebetenen Geistlichen erfolgte, nachdem er sich in das altchristliche Schrifttum über die Bannung „unruhiger Geister" vertieft hatte. Von der großen Volksmenge, die sich am Tage seines Versuchs vor dem Hause eingefunden hatte, wurde niemand zugelassen. Der Geistliche ging mit zwei Assistenten in jedes Zimmer des Hauses und sprach Gebete, die jeweils dem Charakter des Raumes angepaßt waren. So wurde in den Schlafzimmern um ruhigen Schlaf der Bewohner gebetet. Der Pfarrer gab hinterher seiner Überzeugung Ausdruck, durch die Macht der Gebete dem Hause die Ruhe wiedergegeben zu haben. Die Bewohner, die die Räume wieder bezogen, erklärten am nächsten Morgen, nichts Verdächtiges wahrgenommen zu haben.

Mit wenig Worten

Das amerikanische Landwirtschaftsministerium gab bekannt, daß im Rahmen des ERP 24 Millionen Pfund Schweineschmalz nach Deutschland geliefert werden.

Gegen die Butterpreiserhöhung verwahrt sich der Deutsche Gewerkschaftsbund. Sein Vorsitzender Dr. Böckler sandte an den Bundeskanzler ein Protesttelegramm.

7000 Fahrzeuge aus allen Teilen Deutschlands werden, wie der zweite Vorsitzende des hessischen Güternahverkehrs-Fachverbandes erklärte, eine Protestfahrt nach Bonn unternehmen, wenn die Treibstoffverhandlungen kein befriedigendes Ergebnis bringen.

*

Hypotheken auf kriegszerstörten Gebäuden

Die Bundesregierung hat dem Bundestag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der sowohl die Hypothekengläubiger von kriegszerstörten Gebäuden wie auch die Grundstückseigentümer schützen soll, die nicht in der Lage sind, die Zinsen zu zahlen. Die Gläubiger sollen auf Zwangsvollstreckung oder Zwangsversteigerung verzichten, ihre Ansprüche jedoch in voller Höhe bestehen bleiben. (DND)

Volkswagenwerk erhöht Produktion

Der Generaldirektor der Volkswagenwerke, Heinz Northoff, kündigte an, daß die Volkswagenproduktion von 250 auf 350 Wagen täglich erhöht werden soll. Eine Herabsetzung der Preise sei jedoch nicht zu erwarten. Northoff fügte hinzu, für den nächsten Monat liege bereits ein belgischer Auftrag für 600 Volkswagen vor, der auf den großen Erfolg der Volkswagenausstellung der Brüsseler Messe zurückzuführen sei. Professor Porsche, der Konstrukteur des Volkswagens, stehe wieder ganz dem Werke zur Verfügung. (DND)

LIEBE AUF UMWEGEN

ROMAN VON E. THOMA

Copyright 1949 by Verlag Helmut Seiler Stuttgart

48. Fortsetzung

„Du wirst jetzt kommen können, Liebster. Soviel auch in diesem Augenblick noch zwischen uns stehen mag, in einigen Tagen ist alles beseitigt. Ich weiß nur das eine, daß es dein großer Fehler war, mich damals, als ich dich zu mir zog und bereit war für dich, nicht ganz zu nehmen. Es war doch so schön und so rein, was ich dir bot. Vielleicht könnte ich mit mehr Mut an das herangehen, wozu die Umstände mich nun zwingen."

Dann rief sie den Boten und gab ihm den Auftrag, das Geschriebene sofort als Fernschreiben befördern zu lassen.

Noch war es nicht Mittag, als sie schon wieder über das Land dahinflog. Die Seen des schwedischen Hochlandes sahen wie blitzende Silberaugen zu ihr hinauf. Dunkle Strecken immer dichter werdender Wälder dehnten sich unter der Maschine. Der Pilot würde Piteå nur ihretwegen berühren. Die Mehrzahl der Fluggäste hatten Narvik zum Ziel. Es waren ausschließlich Männer, die dort oben mit Erz zu tun hatten und sich nun nach der kurzen Geschäftsreise nach dem Süden wieder auf dem Rückweg in ihr unwirtliches Arbeitsgebiet befanden. Alle Modernisierung konnte nichts daran ändern, daß das Leben dort eben ein ewiger Kampf und Opfergang blieb.

Sonnie aber träumte davon, wie sie vielleicht in einigen Wochen mit Viktor die gleiche Strecke fliegen werde.

„Mein Gott, laß mich doch dieses unendlich große Glück genießen. Warum hast du mir die Augen so weit geöffnet, daß ich erkannte, wie unglücklich und leer mein Leben mit Öre war?"

Nun zog das Flugzeug, da eben die Dämmerung begann und das Zwielicht nur knapp eine Stunde dauern würde, den ersten Kreis über Piteå. Ein wenig Bangigkeit trat in ihre Augen, als sie die Maschine verließ.

Vom Hafen her drang das Knarren der Hebekrane und hin und wieder ein dumpfes Gepolter übereinanderstürzender Holzstapel herüber. Noch kein halbes Jahr war vergangen, als sie hier in diesem altmodischen und wieder modern sein wollenden Hotel mit dem Kind genächtigt hatte, ehe sie vor Öre zur Grenze geflohen war.

Die ganze Nacht kämpfte sie schlaflos mit sich selbst, wie sie am Morgen Öre gegenübertreten mußte. Ob ihn sanftes Schmeicheln zu betören vermochte oder ob sie mit aller verfügbarer Kälte vor ihn hintreten und kurz und hart ihre Freiheit fordern sollte.

Jede Faser ihres Körpers war aufs äußerste gespannt, als sie sich erhob, eilig Toilette machte, dabei ihr weißes Gesicht und ihr goldig schimmerndes Haar im Spiegel betrachtend. Innere Spannung trat ihr förmlich aus den eigenen Zügen entgegen.

„Wenn ich so schön bin, warum hat Viktor das nicht eher erkannt ... Sie ging in die Stadt, es war heller Tag und doch noch Nachtzeit, die Sonne drang von Südwesten her nur wie ein mattroter Ball durch den Dunst. Die Arbeit in den Werken ruhte noch stundenlang. Sonnie schritt durch die Straßen mit den niedrigen Holzhäusern neben wuchtigen Geschäftspalästen. Alles hier machte einen alten düsteren Eindruck, sie fühlte, wie diese Atmosphäre ihre Sicherheit zu zermürben begann. Vor Öre aber mußte sie stark und sicher stehen.

Unversehens stand sie draußen am Fluß, wo die gebleichten Stämme wie Leichen im Wasser lagen. Über ihr, am Waldrand, lag das Haus, in dem sie zwei Jahre lang unbewußt Sklavin gewesen war und sich aufs tiefste hatte beleidigen und betrügen lassen. Diese zwei Jahre erschienen ihr nun in einem ganz anderen Licht.

„Welche Seligkeit wird erst sein, wenn Viktor wirklich bei mir sein wird. Wenn ich ihm das Höchste gebensdarf, in seinen Armen liegen und er nicht mehr nur im Traum um mich sein wird?" fragte sich Sonnie, als sie jetzt rasch entschlossen die Windungen der Straße hinaufstieg. Erst als diese Gedanken und Sehnsüchte eine wohlige Müdigkeit durch ihre Glieder zu treiben begannen, verscheuchte sie, was nicht zu den kommenden Stunden gehörte.

Zarja, die alte, kleine finnische Dienerin, öffnete ihr. Mit Zarja verband sie einst ein schönes, fast mütterlich kindliches Gefühl.

„Oh, die Frau, die Frau", sagte Zarja und zog Sonnie schnell zur Diele.

„Hast du gewußt, daß der Herr nicht hier ist? Er ist fort, auf seinem Hof. Oh, Frau, der Herr war schlimm, sehr schlimm, seit du fort bist. Und das Kind, was macht das Kind? Ist es gesund? Der Herr hat oft schlimm von dir und dem Kinde geredet, er trinkt, hat schon immer getrunken. Ich weiß, warum die Frau damals ging. Er ist sehr schlimm, der Herr", sprudelte die alte Frau immer wieder heraus. Sonnie blieb stehen. Wenn Öre nicht da war, was sollte sie dann tun? „Ich habe kein Recht, in dieses Haus zu treten, wenn er fort ist", sagte sie sich.

Schon wollte sie sich abwenden, als Zarja sie am Arm packte und zu jammern begann.

„Bleib, Frau, bleib und hör mich an. Ich möchte nicht mehr hier sein, es riecht nach Untergang im Haus. Der alte Herr war da. Sie hatten lauten Streit miteinander, die beiden Herren, und der Alte war blaß und hatte Tränen an den Wimpern, als er ging. Du weißt, Frau, ich habe dem Alten und dem Jungen gedient, jetzt kann ich das nicht mehr. Nimm mich mit zu dir, du wirst eine treue, alte Seele brauchen für die Kinder. Ich sehe dir's am Gesicht an, daß du den Mann, von dem du immer sprachst, gefunden hast. Ihr werdet viele Kinder haben, Frau. Nimm mich mit!" flehte die Alte.

Sonnie überlegte nicht lange. „Wenn du mit mir gehen willst, Zarja? Ja, ich brauche dich vielleicht sehr. Ich muß zum Herrn, der andere ist da. Er ist nun ganz in mir, stärker noch als damals. Du hast recht, wir werden Kinder haben. Aber jetzt muß ich erst zum Herrn, er will mich nicht freigeben. Er sagt und schreibt, er hätte mich so lieb, daß er mich dem anderen nicht lassen könne. Das ist nicht wahr, Öre hat mich nie anders als mit dem Körper geliebt. Immer war so etwas wie ein Tier in ihm. Wenn du mit mir willst, dann gehe mit mir hinunter ins Hotel. Du kannst in meinem Zimmer wohnen, bis ich wieder komme. Hier hast du Geld. Ich verstehe, daß du in diesem Haus nicht mehr bleiben willst."

Die alte Zarja ließ Sonnie nicht aus dem Haus, bis sie ihr Bündel gepackt hatte und wieder vor ihr stand.

„Ich möchte sofort mit dir gehen, Frau. Aber gehe nicht zum Herrn. Da drinnen im Land kann er mit dir tun, was er will. Die fremden Händler sind mit ihm gefahren. Ich fürchte, er wird ihnen das schöne alte Gut und den Wald verkaufen. Eine kurze Zeit schien es, als wollte er wieder in Ordnung kommen, aber jetzt geht's ganz schnell mit ihm abwärts."

Sonnie brachte die Alte im Hotel unter, es war Sonnie klar, daß sie Öre finden würde. Gleichviel, wenn auch Gesindel bei ihm war, sie würde doch mit ihm sprechen müssen.

Als Sonnie nochmals von der Fahrt zu Öre sprach, wurde Zarjas Gesicht düster und voller Angst.

„Nein, Frau! Nein, ich bitte dich, fahre niemals hinaus zum Herrn, er ist kein guter Mensch, schon lange nicht mehr. Bleib hier, und warte bis er zurückkommt. Ich weiß ganz genau, daß es nur zwei oder drei Tage gehen wird, bis er kommt. Es ist so einsam draußen, in Vidsörs Forst, Frau. Der Herr ist nicht mehr zurechnungsfähig. Und jetzt, da der andere da ist, hat es ja Zeit. Nicht wahr, Frau, du wirst hierbleiben?" bettelte Zarja seltsam erregt.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Der Behördenabbau kommt

Reg.-Dir. A. Kühn bei der CDU Ettlingen

Bei der gut besuchten CDU-Versammlung am Sonntag nachmittag im Gasthaus zum Hirsch sprach Landtagsabgeordneter Reg.-Dir. Kühn über aktuelle Fragen. Zugunsten der Bonner Regierungsarbeit gab er vor allem zu bedenken, daß das Parlament erst seit kurzem in Tätigkeit sei und erst Erfahrungen sammeln müsse. Außerdem seien durch das Besatzungsstatut dem eigenen Willen Grenzen gesetzt. Mit Geduld werde es zweifellos aufwärtsgehen. Unsere Wirtschaftslage sei durch die Loslösung der Ostzone und des Saargebiets beeinträchtigt. Dies sei der Hauptgrund für die Arbeitslosigkeit, nicht etwa eine mangelhafte Wirtschaftspolitik. Außenpolitisch empfahl der Redner die Zusammenarbeit mit den anderen Nationen, damit Europa nach dem Aufhören des Marshallplans sich selbst helfen kann.

Aus der Arbeit des Landtags berichtete M.d.L. Kühn vor allem über die Bemühungen zur Vereinfachung des Behördenapparats. Um die öffentlichen Lasten für das Volk zu verringern, müsse ein Beamtenabbau erfolgen. An Stelle von zu vielen sollten besser ausgebildete Beamte ausgesucht werden. Auch Lastenausgleich, Kriegsopferfürsorge, Winterhilfe usw. seien im Landtag gründlich besprochen worden.

In der neuen Ordnung für Europa und die Welt sollten die politische Vernunft und die zehn Gebote der Bibel Geltung behalten. Die Stärke des christlichen Gewissens werde dazu führen, daß die richtige Gesinnung siegt.

Die rege Aussprache, vom CDU-Vorsitzenden H. Geisert geleitet, brachte wertvolle Aufklärung zu vielen Punkten. Besonders interessierte die Regelung der Gehälter für die Minister, die Frage der Zukunft Badens, die Untersuchung der Korruptionsfälle. Bei der Betreuung der illegalen Grenzgänger, denen auch hier Verpflegung gegeben wird, müsse zwischen guten und schlechten Elementen unterschieden werden. Die Aussprache mit Landtagsabg. Kühn wurde von allen Teilnehmern als sehr nützlich empfunden.

Aus dem Polizeibericht

In der Woche vom 22. bis 28. Januar wurden vom Polizeiamt Ettlingen angezeigt: fahrlässige Brandstiftung (1), Sittlichkeitsverbrechen (1), Verletzung der Unterhaltspflicht (1), Verstoß gegen Kraftfahrzeugsteuergesetz (2). Außerdem mußten 20 Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung angezeigt werden. Besonders mangelhaft war die Fahrzeugbeleuchtung.

Heiße Asche auf dem Speicher

Auf einem Speicher wurde ein Waschkessel mit heißer Asche abgestellt. Es entstand ein Speicherbrand, der durch das rechtzeitige Eingreifen der Hausbewohner und der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Immerhin entstand ein Sachschaden von 600 DM.

Am 23. Januar wollte ein Schüler in der Rheinstraße nach links in ein Haus einbiegen, wurde aber von einem überholenden Pkw angefahren. Glücklicherweise erhielt der Junge nur geringe Verletzungen.

Übernahme in den Gesellenstand

Kürzlich fand in der Aula der Karlsruher Gewerbeschule die Aufnahme von Prüflingen des Schreinerhandwerks in den Gesellenstand statt. Unter den 110 Bewerbern befanden sich auch 16 Schüler der Ettlinger Berufsschule, nämlich: Ludwig Bauerl, Egon Daferner, Egon Deger, Karl Dürr, Wolfgang Erhard, Josef Fütterer, Adolf Lauinger, Gebhard Merz, Helmut Müller, Josef Ochs, Alfred Rayling, Bruno Schaar, Albert Schroth, Waldemar Siegwart, Helmut Ulsamer, Willi Mahler.

Unter 6 jungen Gesellen, die mit einem Buchpreis ausgezeichnet wurden, waren 2 Ettlinger Schüler: Egon Daferner, der bei Wilhelm Daferner, Schöllbronn, in die Lehre ging und Bruno Schaar, welcher bei Albert Meißner seine Lehrzeit verbrachte.

Mögen die jungen Gesellen auf ihrem ferneren Lebensweg weiterhin so erfolgreich sein und auch späterhin bei der Erlangung des Meisterbriefes durch ihre Leistung Zeugnis ablegen von dem hohen Stand unseres Handwerks.

•

Drucksachen zu ermäßigter Gebühr ins Ausland

Vom 1. Februar an können von jedermann folgende Drucksachen zu ermäßigter Gebühr nach dem Auslande versandt werden: Bücher, Druckhefte, Musiknoten und Landkarten, die abgesehen von Aufdruck auf dem Umschlag und den Schutzblättern der Bände keinerlei Ankündigungen oder Anpreisungen enthalten. Diese Drucksachen müssen vom Absender mit folgendem Vermerk versehen werden: „Drucksachen zu ermäßigter Gebühr — Imprimés à taxe réduite" oder statt des französischen Wortlautes „Prited papers at special reducet rate", wenn die Sendungen an Empfänger in den angelsächsischen Ländern gerichtet sind. Die Gebühr beträgt: Für die erste Gewichtsstufe von 100 Gramm 10 Pfg. Für jede weitere Gewichtsstufe von 100 Gramm 5 Pfg. Nach Österreich sind Drucksachen zu ermäßigter Gebühr noch nicht zugelassen. (SWK)

Züricher Notenfreiverkehrskurse vom 28. Jan.

New York (1 Dollar)	4.30
London (1 Pfund)	10.50
Deutschland (100 DM)	83.50
Paris (100 ffr.)	1.10
Brüssel (100 belg. fr.)	8.60
Wien (100 Schilling)	13.50

Berlin, 28. Jan. Wechselstuben-Umrechnungskurs: 1 DM (West) 6.40 — 6.40 (Ost).

Die Lebensregeln des Christentums

Evangelische Studenten in Ettlingen

Der 7. Studententag der Evang. Studentengemeinde in Karlsruhe hatte dieses Jahr ihren Höhepunkt und Abschluß in Ettlingen. In entgegenkommender Weise hatte dazu das hiesige Realgymnasium seine Aula zur Verfügung gestellt.

Bereits am 23. Jan. war der einleitende Vortrag in Karlsruhe von Dr. Eberhart Müller, Bad Boll, gehalten worden über das Thema „Abschaffung des Christentums?"

Am Sonntag, 29. Jan., kamen bereits in der Frühe 100 Teilnehmer hierher, um dem Gottesdienst beizuwohnen, den Studentenpfarrer F. Schulz hielt, wobei eine Kurrende mitwirkte.

Dann folgte in der Aula der Vortrag von Oberkirchenrat Dr. Heidland. Mit den Studenten waren auch Dozenten der Technischen Hochschule erschienen, daneben auch einige Interessierte von hier, so daß der Saal gefüllt war. Das Thema lautete „Grundsätze im Leben eines Christen". Der Vortragende führte aus, daß der Christ ein „Glaubensartikel" sei: er ist als Christ ganz neu geschaffen, ein neuer Mensch und doch in der alten Umgebung und als der alte Mensch. Das Neue muß das Alte durchdringen, ja im Kampf überwinden. Aber der neue Mensch ist schon vollkommen für Gottesaugen; das ist sein Geschenk, an das wir glauben.

Als dieser Neue ist der Christ frei und hat keine Prinzipien. Denn das Prinzip gibt sich der Mensch selbst, es nimmt alle künftige Entscheidung vorweg, ist darum auch populär und bequem. Das Leben wird degradiert zu einem „Fall", der nach dem Prinzip abgehandelt wird. Das Prinzip scheidet uns so vom immer neuen Hören auf Gott. Aber es gibt „Lebensregeln" im Leben eines Christen. Nicht, daß ihre Einhaltung verdienstlich wäre. Die Vollkommenheit ist und bleibt Gottes Geschenk, nicht unsere Leistung. Aber diese Lebensregeln schützen das Keimen des neuen Lebens. Es bildet sich aus dem Hören auf diese Regeln ein christlicher Lebensstil. Zwar scheitern wir immer wieder an Geboten und Lebensregeln, aber das weckt die Sehnsucht nach der endgültigen Neuwerdung, nach der Auferstehung des Leibes, wo wir sein werden, wie er, Jesus Christus, selbst ist.

An den Vortrag schloß sich am Nachmittag eine Aussprache in Einzelgruppen an, deren Ertrag verschiedene Fragen waren, die in gemeinsamer Schlußbesprechung von dem Vortragenden beantwortet wurden. Mit dem Abendsegen in der evang. Kirche schloß diese Tagung. Sie zeigte das eine ganz deutlich, daß es gilt, jederzeit von neuem sein Leben zu wagen auf Gottes Verheißung: Ihr sollt vollkommen sein, gleich wie der Vater im Himmel vollkommen ist.

Die Meinung des Lesers:

„Aufs Eis gehen . . . . wohin?"

Zwei Briefe an die EZ

Der Artikel des Herrn J. F. K. „Aufs Eis gehen . . ." in Ihrer Ausgabe vom 28. d. M. läßt allen Eisfreunden das Wasser im Munde zusammenlaufen. Leider kann dieser Sport in Ettlingen nur Theorie bleiben. Dies erfuhr ich gestern, als ich versuchte, als jahrzehntelanger Eisläufer und Eishockeyspieler meinem Söhnchen die ersten Schritte auf der spiegelglatten Fläche beizubringen. Meine Absicht ist zu meinem größten Erstaunen im Versuch stecken geblieben.

Soweit mir bekannt ist, gibt es in Ettlingen nur zwei Wasserflächen, die sich für Eislaufen eignen: im Watthaldenpark und hinter der Schloßgartenstraße am Feuerteich. Der Watthaldenpark war aber abgesperrt und der Feuerteich bewacht. Der Mann, mit dem ich beim Feuerteich ins Gespräch kam, sagte mir, daß es in Ettlingen derzeit keine Möglichkeit zum Eislaufen gibt. Ich traute meinen Ohren kaum, daß dies in einer Stadt mit über 15 000 Einwohnern möglich ist.

Ich stelle nun die Frage: Ist hier nicht Abhilfe zu schaffen? Im Interesse der Leibeserziehung — denn Eislaufen ist eine der gesündesten Sportarten für die Jugend — wäre dies dringend erforderlich. Ich kann nicht annehmen, daß sich Ettlingen nachsagen läßt, keinen Eisplatz zu besitzen. Es müßte allerdings sofort etwas geschehen, da es sonst zu spät ist. A.K.

•

Eisbahn im Watthaldenpark

Der städt. Watthaldenpark hat seine Tore fest verschlossen und der schöne stille See im Park schläft seinen üblichen Winterschlaf. Wie froh wäre wohl manche Stadt ein solches Kleinod auch nur im Winter unmittelbar vor den Toren der Stadt zu haben. Wenn auch der südöstliche Teil des Sees nicht leicht ganz zufriert, da das aus größer Tiefe kommende Wasser bekanntlich wärmer als das übliche Quellwasser ist, so könnte hier trotz allem bei gutem Willen eine schöne und glückliche Schlittschuhbahn geschaffen werden, die nicht nur auf eine sportbegeisterte Jugend, sondern auf jeden Schlittschuhfahrer gleich welchen Alters sicher eine große Anziehungskraft ausüben würde. Dieser schöne und gesunde Wintersport scheint hier um so mehr am Platz zu sein, als „Frau Holle" mit dem Ausschütteln der Betten in Verzug gekommen ist und den längst fälligen Schnee den Skisportlern einfach vorenthält.

Die Wintersportler in Ettlingen sind der Stadtverwaltung sicher geschlossen zum Dank verpflichtet, wenn sie hier unverzüglich handelt und diese einzig schöne Eisbahn sofort eröffnet. E.S.

Auf Deinem Weg besuch die STEG.

Ettlinger Fastnacht 1950

Die Oststadt hat gewäht

Bürgermeisterwahl im „Bunten Winkel"

Im „Bunten Winkel" hatten sich am Samstag die Bürger der Oststadt versammelt, um Bürgermeister und Gemeinderäte für die kommende Amtszeit zu wählen. Der Saal war festlich geschmückt, die Stadtkapelle hatte sich aufgestellt, die Fa. Radio-Becker, die den Südd. Rundfunk vertrat, traf die letzten Vorbereitungen, um über die Übertragungsanlage allen Bürgern die Teilnahme an den Feierlichkeiten zu ermöglichen. Da verkündet vom Hauptportal her die Glocke des Gemeindedieners das Eintreffen des Elferrats. Die Oststädter erheben sich von ihren Plätzen und jubeln ihrer Gemeindeverwaltung zu, deren Glieder sich mit stolzer Miene auf ihre Plätze begaben. Anscheinend muß keiner dieser Vertreter die Feuerschutzabgabe zahlen, denn alle stehen bei ihrer ersten Amtshandlung, dem Löschen (des Durstes) ihren Mann. Selbst Hebamme und Fürsorgeschwester lassen nicht erkennen, daß sie dem schwachen Geschlecht angehören. Da treffen auch schon die Gäste vom Wasen ein, die mit einem Sonderwagen des Albtalexpreß eigens diese Reisestrapazen auf sich genommen haben, um der Wahl in der Oststadt beiwohnen zu können. Christian Fuchsmüller begrüßt die Gäste und spricht über die nächsten Aufgaben der Gemeinde, die da sind Schiffbarmachung der Alb, Ausbau des Industriehafens und Wohnungsbau. Dabei sind nur noch Gebäude mit 20 und mehr Stockwerken vorgesehen.

Nun betritt der Leiter der Kriminalfahndungsstelle, der im Zivilberuf Tierarzt sein soll, den Schauplatz der Ereignisse. Er gibt seine Gutachten und entnimmt seinen Akten, daß Kandidat Fuchsmüller x-mal vorbestraft ist, unter anderem, weil er armen Bürgern das Holz zersägte. Im Albtal hat er sich ohne Gewerbeschein als Kunstradfahrer betätigt und dabei auch die an die Straße angrenzenden Wiesen in Mitleidenschaft gezogen. Die guten Eigenschaften des Kandidaten wiegen diese schwere Belastung nicht auf, was die Gemeinde aber nicht daran hindert, gerade ihn zu ihrem Oberhaupt zu wählen.

Jakob Dörich, der würdigste der Narren, überreicht dem Bürgermeister die Insignien seiner Würde, Amtskette und Rathausschlüssel. Die Anfertigung des letzteren muß einem ganz besonders pflichteifrigen Schlossermeister obliegen haben, denn dieses Monstrum weist die Länge von nahezu 2 Meter auf.

Zum Ratschreiber wählt man Josef Bell, den einzigen, der mit dem Bürgermeister konkurrieren kann. Den Posten des Verrechners besetzt man mit Gottfried Still, den des Ernährungsrates mit Marcel Rey, dem böse Zungen vorwerfen, er habe mit seinen Kohlarten alle verkohlt. Der neugewählte Verkehrsrat Ludwig Pfandt verspricht die Fußbahnhöfe nach Besenbach, Mockelbachhausen und Eberbachhausen weiter auszubauen. Als Ortsdiener wird Karl Holl berufen. Er gibt vor, so verschwiegen wie eine Plakatsäule zu sein. Polizeidiener Willi Reich will die Wege des Stadtgartens in Anlagen verwandeln und die Anlagen in Wege. Der Sportanlage mit Arena und Naturtribüne will er seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden, damit die 22 569 Maulwürfe das Gelände ordentlich umeinanderwerfen. Sauhirt Hilarius Angst bekundet seine tiefe Verbundenheit mit dem Bürgermeister. Als Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts werden Lehl Bajer zur Hebamme und Liesel Bell zur Fürsorgerin gewählt. Die Bukette, in Form einer Rosenkohlstaude, die Bürgermeister und Sauhirt überreicht bekamen, hängen schon mächtig die Flügel. Bei der Verleihung der Orden erfährt der Polizeidiener die höchste Auszeichnung. Eine Versteigerung nach amerikanischer Art beendet die offiziellen Handlungen des Abends.

•

Maskenball der Eintracht

Sechs Stunden Tanzvergnügen bot der Gesangverein Eintracht am Samstag den Besuchern in der Stadthalle. Die Kapelle Baumann und die Kapelle des Musikvereins gaben ihr letztes her, um den Enthusiasten des Tanzes zu genügen, die sich in der Hauptsache aus der Jugend zusammensetzten. Der Besuch war so stark, daß es nicht ohne Drängen auf der Tanzfläche abging. Trotzdem vergnügte man sich bis in die frühen Morgenstunden.

•

A klein bisserl froh sein

Die Neubürger hatten für ihren Ball am Sonntag nur „a klein bisserl" von dem versprochen, was zur Geselligkeit gehört. Trotzdem war die Stadthalle gut besetzt und auch bei knappem Geldbeutel (so nah am Monatsende!) wurde jedem weit mehr als nur a bisserl Frohsinn geboten. Die Neubürger bewiesen nämlich einen starken Gemeinschaftssinn, mit der tanzfrohen Jugend waren auch viele Ältere gekommen, die nur zuschauen und sich unterhalten wollten. Aber auch die Altbürger waren zahlreich erschienen und so trug der Abend wesentlich dazu bei, daß frühere Spannungen vergessen wurden und man sich auf das Gemeinsame besann. Die von Thur Stahlberger gesungenen Bergelt-Lieder erhielten dankbaren Beifall.

4 5 6 7

So stand an der kleinen Bühne im „Darmstädter-Hof-Saal geschrieben, als sich die Schuljahrgänge 1904/05 und 06/07 zu einem gemütlichen Zusammensein einfanden. Es war also nicht, wie von auswärts gemeldet, eine große Wiedersehensfeier, aber immerhin ein Wiedersehen zwischen zwei benachbarten Jahrgängen, die seit der Schulzeit wohl noch nicht so zahlreich beieinander waren wie am Samstag abend. Man sollte sich diese vierstellige Zahl für weitere Veranstaltungen merken.

Aus dem Albgau

Lustig in Ehren kann niemand verwehren

Hans-Sachs-Spiel, Volkstänze und Humor

Ettlingenweier. Von diesem Motto ausgehend, lud die Leitung der Kolpingsfamilie auf Sonntag abend 19.30 Uhr zwar nicht zu einem Kappenabend, wohl aber zu einem heiteren Unterhaltungsabend in den „Adlersaal" ein. Eröffnet wurde der Abend durch einen flottgespielten Marsch „Wien bleibt Wien" durch die Hauskapelle. Senior Emil Koch und Altsenior, Kaufmann Joh. Ecker, entboten der ganzen Kolpingsfamilie einen herrlichen Willkommgruß. Musikvorträge der Hauskapelle, der Mandolinenabteilung der Kolpingsfamilie Ettlingen und mehrstimmige Liedereinlagen des Kirchenchors brachten manche Abwechslung. — Eine Familie ist aber erst dann vollständig, wenn auch das Familienoberhaupt nicht fehlt. Als Oberhaupt der Kolpingsfamilie machte sich H. H. Pfarrer Benz zum Sprecher derselben. In seiner Ansprache hob er auf die Gründung der hiesigen Kolpingsfamilie im Herbst 1946 ab und erörterte Zweck und Ziel.

Nach der Ansprache des Ortsgeistlichen setzte der lustige Teil des Unterhaltungsabends ein. Eine Spielgruppe der Kolpingsfamilie führte das mit vielem Beifall aufgenommene Fastnachtsspiel von Hans Sachs: „Der Roßdieb zu Fünfzing" auf. Recht hübsch wirkten die drei von der Jungfrauenkongregation aufgeführten Volkstänze. Den Hauptschlager des Abends aber lieferte der von der Karlsruher Kolpingsfamilie speziell für diesen Abend gewonnene Humorist Otto Fink. Der den Zuhörern wahre Lachsalven abzugewinnen wußte. Da waren die Alltagssorgen wieder einmal für einige Stunden vergessen. Die Mitternachtsstunde rückte bereits heran, die es gebot, das überreiche Programm so rasch als möglich abzuwickeln.

Mit Befriedigung kann die Kolpingsfamilie auf ihren schön verlaufenen Abend zurückblicken. Hat dieser bunte Unterhaltungsabend doch gezeigt, daß auch die Mitglieder religiöser Vereine durchaus keine Kopfhänger sein müssen, sondern wenn es gilt, lustig in Ehren zu sein, ihren Mann zu stellen wissen. A.H.

Ettlingenweier. Prinz Karneval, dessen hohe Zeit der Regentschaft in diesen Tagen gefeiert wird, hält am Samstag auch in hiesiger Narrengemeinde seinen Einzug. Beim Kappenabend des Fußballvereins (Mitglieder und Angehörige) wird er erstmals das Szepter schwingen. Als Gast wird er dann am Sonntag beim traditionellen Feuerwehrball zu finden sein. Ein reichhaltiges Programm wird für die Narren geboten werden und der Durst kann bei der Feuerwehr im „Adler" auch gelöscht werden. Am 4. Febr. werden dann die närrischen Sänger ihren bekannten Zeitungskappenabend steigen lassen. Den Höhepunkt des närrischen Treibens werden die letzten Tage bilden. Am 18. Febr. Maskenball des Turnvereins, 19. Febr. Maskenball vom Wirt. Den Rosenmontag wird der Fußballverein mit dem Rosenmontagsball ausfüllen, während im Gasthaus zum „Lamm" der Bürgermeister und andere „Prominente" gewählt werden. Den Ausklang gestaltet der Gesangverein „Frohsinn" mit seinem Narrenein zug und Maskenball am Fastnachtsdienstag. Sämtliche Maskenbälle sind im Saal zum „Adler".

Langensteinbach meldet

Langensteinbach. Die auf 31. Jan. angesetzte Diphterie- und Scharlachschutzimpfung findet erst am 1. Febr., 10.30 Uhr, auf dem Rathaus statt. — Die Umstellungsarbeiten des Badenwerks von Gleich- auf Wechselstrom sind nun bald beendet. Es ist zu hoffen, daß damit auch die Stromversorgung in normale Bahnen kommt. — Am 21. Jan. waren es 25 Jahre, daß Herr Hauptlehrer August Büchler an der Volksschule als Pädagoge wirkt. — Die Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei schenkte der alten Vorstandschaft wieder das volle Vertrauen. — Der Holzeinschlag ist beendet. — Auf dem Rathaus liegt das Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1949 zu jedermanns Einsicht auf.

Neues aus Malsch

Malsch. Das Wasser- und Straßenbauamt fordert alle Baumbesitzer zur Aufastung der an den Kreis- und Reichsstraßen stehenden Bäume auf. Auch die Gemeindeverwaltung bittet darum, daß diese Arbeit an den Feldwegen durchgeführt wird, damit im Sommer ein ungehinderter Kraftfahrzeug- und Fuhrwerksverkehr möglich ist. — Der Männergesangverein Liederkranz hatte am vergangenen Sonntag seine Mitglieder zur Generalversammlung eingeladen. Die Mitglieder des Vereins waren hierzu fast vollzählig erschienen. Dem Verein werden im kommenden Jahr folgende Männer vorstehen: Johannes Malsch, 1. Vorstand; Bertold Gräßer, 2. Vorstand; Theodor Krämer, Schriftführer und Otto Kunz, Kassier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Nachrichten

Donauversickerung beschleunigt Tempo

E.F. Sigmaringen. Fachkundige Kreise machen auf die rapide Beschleunigung der Donauversickerung bei Immendingen, Möhringen und Fridingen aufmerksam, die bei der sich mehr und mehr vollziehenden Aushöhlung des Jurageisteins durch das Versinkungswasser den Aachgraben zum Einsturz bringen wird. Tektonische Erschütterungen, wie sie vom Gebiet der Ebinger Alb ausgehen, werden diese Entwicklung noch beschleunigen, so daß aus Fachkreisen eine rasche Lösung der Frage gefordert wird.

Zwei Sägewerk-Arbeiter tödlich verunglückt

Donaueschingen (SWK). Während zwei Arbeiter eines Sägewerks in Bräunlingen mit der Arbeit an Rundstämmen beschäftigt waren, gerieten die Stämme ins Rollen und verletzten die Leute so schwer, daß sie bereits kurze Zeit später verstarben.

Die Frau in der Wildschweinfalle

Tauberbischofsheim (SWK). Um ein Wildschwein zu erlegen, grub ein hiesiger Waldmann in seinem Revier eine Grube, die er gut tarnte. Seine Frau, eine nicht minder leidenschaftliche Jägerin, ging eines Tages ebenfalls auf die Pirsch und kehrte in den späten Abendstunden ein wenig derangiert zu ihrem Gatten zurück. Sie war in die getarnte Fallgrube ihres Mannes gestürzt und brauchte lange Zeit, um sich wieder herauszuarbeiten.

Eine Schneegans sucht Anschluß

Künzelsau (SWK). Seit einigen Tagen wird in der Nähe der Jagst eine Schneegans beobachtet, die sich immer wieder ihren zahmen Schwestern angliedern will und mit ihnen auch bereits Spaziergänge ins Dorf unternommen hat.

Auf Langholzfuhrwerk gefahren

H.E. Neuenbürg. Ein 55jähriger Mann aus Höfen war in den Abendstunden mit dem Motorrad auf der Fahrt nach Neuenbürg unterwegs. Auf der Höhe des Rotenbachsägewerks stieß er auf ein unvorschriftsmäßig beleuchtetes Langholzfuhrwerk auf und erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch am selben Abend im Bezirkskrankenhaus verstarb.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt

L.A. Villingen. Eine Frau aus Heilbronn am Neckar stürzte auf der Schwarzwaldbahn zwischen Villingen und Peterzell aus dem fahrenden Zug. Sie war kurze Zeit im Kurort Königsfeld und hatte dort einen schwermütigen Eindruck gemacht. Die Verunglückte wurde schwer verstümmelt tot aufgefunden.

50 000 DM unterschlagen

Stuttgart (hpd). Vor der Strafkammer begann das Verfahren gegen den Stuttgarter Architekten Mühlbayer, dem mehrere Veruntreuungen und Verbrechen des Rückfallbetrugs zur Last gelegt werden. Der Angeklagte soll in zahlreichen Fällen Baudarlehen unterschlagen und für eigene Zwecke verwendet haben. Seine Geldgeber schätzen den veruntreuten Betrag auf 50 000 DM. Vor Gericht bestritt Mühlbayer jegliche Betrugsabsicht, da er genügend Aufträge bekommen habe, die es ihm ermöglicht hätten, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Bundespräsident stiftet Bucherlös

G.F. Heilbronn. Den Gewinn einer Neuauflage seiner Doktorarbeit „Über den Weinbau und den Weingärtnerstand in Heilbronn" will Bundespräsident Dr. Heuss Heilbronner Weingärtnerkindern zukommen lassen, deren Eltern zu den Toten des 4. Dezember 1944 zählen.

Das Abenteuer auf der Dorfstraße

W.H. Backnang. In Maubach wurde eine Kuh, die zum Schmied geführt wurde, plötzlich scheu und riß sich los. In gestrecktem Galopp raste sie einem von seinem Hund begleiteten Einwohner mit gesenkten Hörnern entgegen. Dieser aber, nicht erschrocken, hetzte den Hund auf die Kuh. Und das Wunder geschah: vor dem bellenden Dackel blieb die Kuh zitternd stehen und ließ sich willig weiterführen.

Ukrainer müssen Ulm verlassen

Ulm. Die amerikanische Armee wird am Montag in Ulm 22 Gebäude besetzen, die bisher von etwa 1600 ukrainischen DP's bewohnt waren. Den Ukrainern ist ein Lager bei Ellwangen zur Verfügung gestellt worden. Sie sollten die Wohnungen in Ulm schon im Dezember räumen. Wenn sie die Gebäude nicht bis zum 30. Januar freigegeben haben, werden den Ukrainern alle Vergünstigungen entzogen, die ihnen bisher von der IRO gewährt wurden.

Hochstapler teilte seinen eigenen Tod mit

S. Ulm. Im Heimkehrerlager Kienlesberg gab es dieser Tage manche Aufregung. Ein unter dem Namen Dr. Rudolf v. Meng registrierter Heimkehrer, der Mitte November aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war, wurde von der Polizei verhaftet. Seit Wochen hatten sich in dem Zimmer, das er mit anderen Heimkehrern bewohnte, Gelddiebstähle ereignet. Kein Mensch dachte zunächst an von Meng als Täter, bis die Gelddiebstähle nicht aufhörten, als die übrigen Zimmerinsassen nach Hause entlassen worden waren. Eben wollte auch der adelige Herr das Lager verlassen, als die Polizei zugriff. Der Verbrecher legte unter der Last des gegen ihn zusammengetragenen Beweismaterials ein umfassendes Geständnis ab. Er hieß natürlich nicht Dr. von Meng, sondern Egon Mzyk und stammte aus Martinau bei Beuthen. Auf dem Rückzug in Rußland im Frühjahr 1944 fand er in einem Wald die Uniform eines SS-Oberarztes. Bedenkenlos zog er sie an, begegnete einer Panzerdivision und fungierte bei dieser längere Zeit als Oberarzt. Kurze Zeit darnach geriet er in russische Gefangenschaft, wo er sich als Gefreiter unter seinem richtigen Namen ausgab. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft nahm er sofort wieder den Namen Dr. Rudolf von Meng an. Unter diesem Namen schrieb er an seine eigene Mutter und teilte ihr mit, daß er in der Lage sei, über das Schicksal ihres in Polen gefallenen Sohnes Auskunft zu geben. Dem Roten Kreuz versicherte er eidesstattlich, daß Egon Mzyk in Polen gefallen sei.

Sport-Nachrichten der EZ

Bezirksklasse

Staffel 1: Forst — Daxlanden 1:0, Odenheim — Kirrlach 1:0, Wiesental — Frankonia Karlsruhe 2:4, Südstern — Knielingen 2:1.

Staffel 2: Mühlacker — KFV. 1:2, Berghausen — Dillstein 1:1, Königsbach — Ettlingen 1:0, Ersingen — Durlach-Aue 1:1.

Kreisklasse

Staffel 1: Stupferich — Beiertheim 3:2, Wöschbach — Bretten 3:1, Karlsruhe-West — Jöhlingen 2:1, Kleinsteinbach — ASV. Durlach Ib 2:2, Spöck — Blankenloch 1:1, Hochstetten — Friedrichstal 4:2.

Staffel 2: Phönix Ib — Mörsch 3:2, Rüppurr — Neuburgweier 4:0, Fr.T. Forchheim — Grünwinkel 0:2, Langenalb — Spfr. Forchheim 2:2 abgebr., Spessart — Pfaffenrot 2:1, 1921 Karlsruhe — FV. Malsch 1:1, Busenbach — Bulach 3:1.

Kreisklasse A

Staffel 1: Neureut — Liedolsheim 4:0, Agon — Fort. Kirchfeld 5:0, Polizei — Graben 0:3, Nordstern Rintheim — Fr.SSV. Karlsruhe 3:0, FC. Baden — Olympia-Hertha 1:7.

Staffel 2: spielfrei.

Staffel 3: Wolfartsweier — Ettlingen 1:0, Auerbach — Etzenrot 1:2, Weiler — Grünwettersbach 7:0, Spielberg — Herrenalb 1:1, Hohenwettersbach — Reichenbach 1:3, Palmbach — Ittersbach 1:1.

Staffel 4: Bretten Ib — Kürnbach 0:0, Bauerbach — Gölshausen 1:0, Wössingen — Neibsheim 4:0, Büchig — Rinklingen 0:4.

SV. Königsbach I. — FV. Ettlingen I. 1:0

Der Start des Fußballvereins in die Nachrunde stand unter keinem glücklichen Stern. Die Platzherren, die schon im Vorspiel aus Ettlingen einen Punkt entführen konnten, ließen sich die Gelegenheit, in heimischer Umgebung zu einem vollen Erfolg zu kommen, nicht entgehen. Das Spiel war kampfbetont bis zum Schlußpfiff. Die Platzherren gingen in den ersten Spielminuten nach einer zügigen Kombination durch ihren Linksaußen in Führung und mit viel Glück das knappe Resultat halten. Ettlingen hatte mehrmals die Gelegenheit zu zählbaren Erfolgen zu kommen, hatte jedoch in seinen Aktionen wenig Glück. Das Spiel stand ganz im Zeichen zweier standfester Hintermannschaften, während die Fünferreihen viele Wünsche offen ließen. Man sah teilweise schönes Feldspiel, doch der krönende Abschluß ließ sich vermissen. Schiedsrichter Vierl-Heidersheim hatte bei der fairen Kampfesweise beider Mannschaften ein leichtes Amt.

Die Reserven lieferten im Vorspiel ein 1:1 unentschieden. L.

Jugendsport

B-Jgd. Ettlingenweier — B-Jgd. FV. Ettl. 1:0

C-Jgd. Neuburgweier — C-Jgd. FV. Ettl. 1:1

Die B-Jgd. verscherzte sich in Ettlingenweier 2 Punkte dadurch, daß sie ein ganz schwaches Spiel vorführte mit Ausnahme des Torwartes der seine Sache sehr gut machte. Bei der C-Jgd. war es ganz anders; sie kämpfte bis zum Schluß. 2 Min. von Schluß gelang dem M.-Stürmer das Führungstor. Schon glaubte man an Sieg. Bei der regulären Spielzeit stand es 1:0 für Ettlingen, doch der Schiri spielte 2 Min. über die Zeit und verhängte einen unberechtigten Elfmeter wegen angeschossenem Hände und das 1:1 war fertig. W.

Spessart. Der Sonntag brachte in der Nachrunde das erste Verbandsspiel gegen Pfaffenrot. Von einem schönen Spiel kann hier, im Gegensatz zu den vorhergehenden, keineswegs gesprochen werden. Das Spiel war hart, aber unsere Männer kämpften und spielten Fußball, so daß trotzdem die Punkte in Spessart blieben. 2:1 für Spessart.

II. Mannschaft verlor 0:2.

Ettlinger Marktpreise vom 28. Januar

Obstzufuhr: 30 Zentner

bst: Bananen 10—30, Zitronen 10—15, Datteln 1.20, Äpfel (3 Pfd.) 1.00 u. (6 Pfd.) 1.00, Birnen 40—45, Kastanien 60, Nüsse 1.50, Orangen 45—60, Feigen 1.00, Rosinen 1.10, Haselnüsse (100 g) 50.

Gemüse: Endivien 20, Kopfsalat 50—60, Kohlrabi 10, Meerrettich 1.60, Blumenkohl 0.65—1.50, Wirsing 25, Weißkraut 15, Karotten 20, Rote Rüben 15, Zwiebeln 25—30, Kartoffeln 9, Rotkraut 18, Spinat 30, Feldsalat 30, Knoblauch (200 g) 50, Rettiche 10, Rosenkohl 80, Schwarzwurzeln 65—80.

Eier 23 u. 24, 10 Stück 2.10.

Fische: Seelachs-Filet 55, Fluß-Aal (100 g) 1.10, Bücklinge 80.

Feldhasen (zerlegt) 2.50, Suppenhühner 2.30, Wildkaninchen (Stck.) 2.95, Waldhasen i. Fell (Pfd.) 1.80.

Pferdefleisch u. -Wurst: Fleisch 1.10, Wurst 1.50, Salami 1.70, Leber 1.20, Fett 1.70, Wurst (Stück) 25, Rauchfleisch 1.70, Hackfleisch 1.10.

ff. Wurstwaren: Lyoner 35, Leberkäs 45, Schinkenwurst 45, Bierwurst 50, Thür. Leberwurst 50, Thür. Blutwurst 50, Zungenwurst 50, Bierschinken 50, Hausmacher 45, Wiener 55, Teewurst 55, Salami 65, Dürrfleisch 70, Krakauer 45, gew. Blutwurst (Pfd.) 80.

Wetterbericht

Vorhersage: Am Montag und Dienstag wechselnd wolkig, vereinzelt leichter Schneefall möglich, Tiefsttemperaturen nachts zeitweilig um minus 10 Grad, auch Tagestemperaturen dauernd unter null Grad. Winde vorwiegend aus Nord bis Nordost.

Barometerstand: Veränderlich.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): —5°.

Sonnenaufgang: 7.32 Uhr.

Sonnenuntergang: 16.56 Uhr.

ETTLINGER ZEITUNG
Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau
Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf
Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf,
Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Nur die eine
1/4-kg-Dose KINESSA-Bohnerwachs habe ich gebraucht, denn damit können zirka 50 qm Parkett- oder Linoleumböden behandelt werden. Mühelos wird ein herrlicher Spiegelhochglanz erzielt, der auch nach nassem Wischen wieder hergestellt werden kann mit
KINESSA BOHNERWACHS
Verkaufsdepot:
Badenia-Drogerie
Leopoldstr. 7 Telefon 290

Eine gute Illustrierte
gehört in jedes Haus
Buchdruckerei A. Graf
Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Neu eingetroffen
Dessertweine
best. Qualität, sehr preiswert
Tarragona rotgold DM 3.20
Adria exquisit DM 3.50
Malaga rotgold superior DM 3.65
Lossano bianco DM 3.70
GEORG HESS
Kronenstraße 2 - Ruf 144

Laufen kaufen, Preise für alle Kreise
im
Winterschluss-Verkauf
Markenschuhe ganz billig
Rheinberger, Rieker und Elefant
Schuhhaus Fritz Staub
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am Sonntag wohlvorbereitet meine liebe gute Mutter, Großmutter und Tante

Rosa Eisele

im Alter von nahezu 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Hilda Naber Wwe. geb. Eisele
Heinz Naber und Verwandte.

Ettlingen, Zehntwiesenstraße 19, den 30. Januar 1950.

STATT KARTEN

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen Blumenspenden bei dem schmerzlichen Verlust meiner unvergeßlichen Frau und unserer lieben Tochter

Gertrud Fass

sagen wir herzlichen Dank.

Ettlingen, Vordersteig 16, den 30. Januar 1950.

Ernst Fass
Julius Schmitt
Josefa Schmitt

STELLENANGEBOTE
Zuverlässiger Mann, nicht unter 40 Jahren, als
Aushilfswachmann
für 3 Nächte pro Woche gesucht. Ang. mit Lebenslauf u. Pol. Führungszeugnis unt. Nr. 238 an die E.Z.

Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Ettlingen

STEG im Winter-Schluss-Verkauf
noch billiger..
Herren-Wintermantel Wolle DM 19.75 13.85
Damen-Wintermantel Wolle, einfarb. u. kariert DM 25.— 17.50
Webpelzfutter weiß, grau braun . . . DM 13.50 9.45 5.40
Kraftfahrerhose, Wolle, g-fütt., mit Nierenschutz DM 17.50 13.50 7.75
Kindermantel, grau, Wollstoff DM 5.—
Mädchen-Röcke blau u. braun DM 5.40 3.40
Regenjacke, gummiert . . . DM 1.20
Wollschals . . . . DM 1.60 1.10 —.65
Pulswärmer, Wolle gestreift DM —.35
Wollmütze, gestreift m. Schirm DM —.80 —.40
STEG KAUFSTÄTTE
KARLSRUHE
Inh. Wilhelm Götz G.m.b.H.
Lammstraße, Ecke Zirkel

Ihr seht der Kinder Fröhlichkeit in unserem Heim zur Ferienzeit!
Arbeiterwohlfahrt-Lotterie
50000.— DM Gewinne
Sofortige Gewinnauszahlung.
Losbriefe zu 50 Pfg.
Buchdruckerei A. GRAF, Ettlingen

Sportnachrichten der EZ

Württemberg-Badischer Sport-Toto

1. VfR Mannheim — Schweinfurt	1
2. Stuttgarter Kickers — Kickers Offenbach	0
3. VfB Mühlburg — FSV Frankfurt	2
4. Eintr. Frankfurt — Waldhof Mannheim	0
5. BC Augsburg — 1. FC Nürnberg	0
6. SpVgg Fürth — Bayern München	1
7. 1860 München — Schwaben Augsburg	1
8. SV Offenburg — SV Rastatt	1
9. FV Zuffenhausen — SpVgg. Feuerbach	2
10. VfL Kirchheim — Normannia Gmünd	1
11. VfL Schwenningen — ASV Ebingen	1
12. Amicitia Viernheim — TSG Rohrbach	2

Tabellenstand der Oberliga Süd

	Spiele	Tore	Pkt.
Spvgg Fürth	17	48:21	26:8
VfR Mannheim	18	29:26	20:16
SV Waldhof	18	34:32	20:16
FSV Frankfurt	16	22:19	18:14
VfB Stuttgart	17	26:26	18:16
VfB Mühlburg	18	22:23	18:18
1. FC Nürnberg	17	29:25	17:17
1860 München	17	25:23	17:17
Kickers Offenbach	16	28:30	16:16
Bayern München	16	32:35	16:16
Eintr. Frankfurt	17	29:31	16:18
Schweinfurt 05	18	23:22	16:20
BC Augsburg	16	26:38	14:18
Stuttgarter Kickers	17	35:37	14:20
Jahn Regensburg	17	25:28	13:21
Schwaben Augsburg	17	21:38	13:21

Die Spiele der Süddeutschen Oberliga

Kickers Offenbach — Stuttgarter Kickers 1:1

Nach einem wegen Handspiels nicht anerkanntem Stuttgarter Tor gab ein Kopfball Stehliks in der 40. Minute das 1:0 für Stuttgart zur Pause. In der 58. Minute schaffte Wirsching nach einem Gedränge durch Kopfball das 1:1. Beinahe hätte in der 38. Minute ein Grziwok-Rückzieher einen Stuttgarter Erfolg gebracht.

BC Augsburg — 1. FC Nürnberg 1:1

Die 14 000 Zuschauer waren von beiden Mannschaften mehr als enttäuscht. Morlock brachte den Club wenige Minuten nach Beginn der ersten Halbzeit in Führung. Er verwandelte einen Foulelfmeter sicher. Der Torschütze konnte sich eine Viertelstunde vor Halbzeit selbst als Torwart in Positur werfen, als Mirsberger einen Handelfmeter verschuldete. Niklasch täuschte aber Morlock geschickt, so daß dieser den Ausgleich nicht verhindern konnte.

1860 München — Schwaben Augsburg 2:0

Die 12 000 Zuschauer sahen nur eine Mannschaft spielen: 1860. Die „Löwen" gaben keine Sekunde lang das Spiel aus der Hand, waren drückend überlegen und hielten sich immer in der Hälfte der Fuggerstädter auf. Nachdem bereits in der ersten Hälfte zwei Abseitstore von Schiedsrichter Schmidt-Frankfurt für die Münchner nicht anerkannt wurden, glaubte niemand mehr an einen eindeutigen Erfolg der Platzmannschaft. Doch in der zweiten Halbzeit stand den Münchnern das Glück zur Seite. Zwei Schüsse von Thanner in der 61. und 69. Minute besiegelten das Schicksal der Augsburger Schwaben, die in jeder Beziehung enttäuschten.

VfR Mannheim — Schweinfurt 05 2:0

Ein Langlotz-Foulelfmeter und ein Kopfball von Stiefvater brachten dem Deutschen Meister einen verdienten 2:0-Sieg über die Kugelstädter. Noch viel mehr werden aber sich die „Mannemer" darüber freuen, daß sie nun hinter Fürth den zweiten Tabellenplatz belegen. Die Gäste versuchten ihr Schicksal durch ein allzuhartes Spiel abzuwenden, doch der sehr gut amtierende Schiedsrichter Bernbeck griff scharf durch. Der VfR mußte eine halbe Stunde lang auf Islaker verzichten, der wegen einer Nierenverletzung ausschied und in der zweiten Hälfte nur als Statist mitwirkte. Kupfer und Kitzinger erhielten Verwarnungen. Die Tore fielen in der 16. und 77. Minute.

VfB Mühlburg — FSV Frankfurt 0:2

Seit ihrem 3:0-Erfolg über Regensburg am 28. November kamen die Karlsruher Vorstädter zu keinem Sieg mehr. Unter der Regie von Schiedsrichter Winkler-Nürnberg lieferten beide Mannschaften vor den 10 000 Zuschauern eine ausgezeichnete Partie. Allerdings hatten die Gäste ein größeres Plus für sich. Sie fanden sich viel besser zusammen und bekundeten ihre Siegesabsicht damit, daß sie schon in der 12. Minute durch ihren Mittelstürmer Fritz in Führung gingen. Den Platzherren fehlte der nötige Schwung und Angriffsgeist. Maslankiewicz erhöhte in der Mitte der zweiten Halbzeit auf 2:0 für den FSV, der damit auch in dieser Höhe vollauf verdient gewann.

SpVgg Fürth — Bayern München 6:1

Vor ihrem 18 000köpfigen Anhang zeigten sich die Kleeblättler in ihrer gewohnten Form, obwohl der Rechtsaußen Hofmann nicht ganz auf dem Posten war. Die Bayern waren bereits in der 10. Minute durch den Ausfall Streitles gehandicapt, der sich eine Kreuzzerrung zuzog. Kurz danach gingen die Gäste durch Metz in Führung. Nöth erzielte wenig später den Ausgleich, während weitere Treffer von Brenzke und Nöth die 3:1-Führung bis zur Halbzeit herausholten. In der zweiten Hälfte kamen die Bayern vorübergehend auf, konnten jedoch zu keinem Tor kommen. Fürths Mittelstürmer Schade brach in der 70. Minute den Bann und erhöhte auf 4:1. Die beiden letzten Treffer gehen auf Brenzkes Konto, der Schmalzl in der 77. und 88 Minute bezwang. Das letzte Tor war ein verwandelter Elfmeter.

Eintracht Frankfurt — Waldhof Mannheim 1:1

Vor nur 8000 Zuschauern rollte ein nicht ganz befriedigendes Spiel zwischen Eintracht Frankfurt und Waldhof ab. Die Frankfurter präsentierten sich in einer sehr guten Kondition, während Waldhof einige Schwächen nicht verbergen konnte. Die erste Hälfte waren die Gäste klar tonangebend und nur der hervorragenden Frankfurter Hintermannschaft war es bis dahin zu verdanken, daß bis zum Halbzeitpfiff Waldhof nur einmal durch Siffling erfolgreich sein konnte. Nach dem Eintracht-Ausgleich in der 53. Minute durch Heilig, nahmen die Einheimischen das Spiel in die Hand. Weitere Treffer blieben aber beiden Mannschaften versagt.

Die Spiele in West und Nord

Oberliga West

Horst — RW Essen	0:0
Duisburg 08 — Aachen	3:1
Münster — Schalke	8:1
Würselen — Hamborn	2:3
Borussia Dortmund — Duisburger SV	7:0
Oberhausen — 1. FC Köln	8:3
Dellbrück — Erkenschwick	3:1
Arm. Bielefeld — Vohwinkel	1:2

Oberliga Nord

Conc. Hamburg — Eimsbüttel	5:5
Bremer SV — Lübeck	3:1
Arm. Hannover — Braunschweig	1:0
Bremerhaven — St. Pauli	2:5
Göttingen — Hannover 96	1:3
Harburg — Hamburger SV	0:5
Oldenburg — Werder Bremen	3:2
Kiel — Osnabrück	1:2

Zonenliga Südwest

Gruppe Nord

Landau — Weisenau	2:0
Ludwigshafen — Eintracht Trier	4:0
FK Pirmasens — Oppau	3:1
Neuendorf — Mainz	4:1

Gruppe Süd

Singen — Hechingen	0:1
Tübinger SV — Lahr	2:4
FC Freiburg — Kuppenheim	7:4
Konstanz — Friedrichshafen	2:1
Offenburg — Rastatt	1:0
Schwenningen — Ebingen	2:0
Reutlingen — FC Freiburg	3:2

Ergebnisse der südd. Landesligen

Bayern:

Wacker München — Pfeil Nürnberg 0:1, FC Bamberg — SpVgg Landshut 3:0, ASV Cham — FC Lichtenfels 1:1, Bayern Hof — MTV Ingolstadt 2:0, FC Röthenbach — TSV Straubing 1:1, VfL Ingolstadt — FC Haidhof 2:1, SpVgg Weiden — FC Bayreuth 1:0.

Württemberg:

SC Ulm — FC Eislingen 0:2, FV Zuffenhausen — SpVgg Feuerbach 1:2, VfR Aalen — Ulm 46 0:0, VfL Kirchheim — Norm. Gmünd 2:0, Neckargartach — Spfr. Stuttgart ausgefallen.

Baden:

FV Hockenheim — Phönix Karlsruhe 0:0, FV Mosbach — Germ. Brötzingen 1:1, Amicitia Viernheim — TSG Rohrbach 1:2, FV Eutingen — VfL Neckarau 4:2, ASV Feudenheim — VfR Pforzheim 5:0, 1. FC Pforzheim — Germ. Friedrichsfeld 6:1.

In 50 Jahren von 3000 auf 1,2 Millionen

Aus der Geschichte des deutschen Fußballs

Anläßlich der 50-Jahrfeier des „Deutschen Fußball-Bundes", die in Stuttgart am 28. Januar durch eine Jubiläums-Vorstands- und Beiratssitzung festlich eröffnet wird, ist es interessant, ein wenig in den Annalen der deutschen Fußballgeschichte zu blättern.

Über die Spielbewegung und die Entstehung des Deutschen Fußball-Bundes legte der erste Vorsitzende des DFB von 1900 bis 1904, Professor Dr. F. Hueppe (Dresden) in der 25-Jahrfeier-Festschrift im Jahr 1925 folgendes nieder:

„Im Ringen nach Befriedigung neuzeitlicher Bedürfnisse steht unter den Leibesübungen das Fußballspiel eindeutig an erster Stelle, da es sich überraschend schnell zum Nationalspiel der Deutschen entwickelte. Es erreichte eine größere Beteiligung als alle anderen vor und neben ihm in Deutschland vorhandenen Spiele zusammen und erregte das Interesse des Volkes in Stadt und Land oft bis zur Leidenschaft."

Wie wuchs die deutsche Fußball-Bewegung in 50 Jahren heran?

1900:	86 Vereine mit	3 000 Mitgliedern
1905:	601 Vereine mit	58 779 Mitgliedern
1914:	2 233 Vereine mit	189 294 Mitgliedern
(Dann kam der erste Weltkrieg)		
1920:	3 987 Vereine mit	467 962 Mitgliedern
1925:	6 368 Vereine mit	823 425 Mitgliedern
1930:	13 000 Vereine mit	1 000 000 Mitgliedern
(Dann kam der zweite Weltkrieg)		
1950:	12 000 Vereine (o. Ost) mit	1 200 000 Mitgliedern

Dem gesunden Wachsen von 3000 auf 1 200 000 Mitglieder verstanden fünf Präsidenten die richtige Richtung zu geben. Erster DFB-Präsident war der Prager Professor Dr. Hueppe (1900—1903), dem sich 1904 mit einem Amtsjahr FW. Nohe (Hamburg) anschloß. Von 1905 bis 1925 zur Jubiläumstagung in Leipzig verdiente sich Gottfried Hinze (Duisburg) den Ehrennamen „Papa Hinze", ehe dann von 1925 bis 1945 der Essener Felix Linnemann (Berlin) Präsident wurde. Er überlebte seine 20-Jahr-Amtsperiode nur bis 1948, wo er in Hannover verstarb. Seit dem 10. April 1948 steht Dr. Peco Bauwens dem DFA und seit 9. Juli 1949 dem wiedergegründeten DFB vor. Die Geschäftsführung ruht in Händen der Experten Dr. Xandry und K. Schaffner.

Ursprungsort unauffindbar

Wer in Deutschland dem Fußballsport eine erste Pflegestätte schuf, läßt sich nicht mehr recht feststellen. Der Sportjournalist Karl Markus (Leipzig) meinte, daß der Keim gleichzeitig an mehreren Stellen gelegt worden sei. Die Namen einiger alter Vereine, wie „Deutscher Fußballverein von 1878 Hannover", „Fußballklub 1880 Frankfurt am Main" bekunden, daß der deutsche Fußball jetzt zur Zeit seines goldenen DFB-Jubiläums eine über 70 Jahre alte Geschichte hat. Nur in Braunschweig, wo Professor Koch im Jahre 1874 das Spiel auf den Höheren Schulen einführte, ist eine zuverlässige Nachricht früherer Betätigung vorhanden.

Als das Wort „Fußball" zum erstenmal in Deutschland an unser Ohr schlug, handelte es sich um Rugbyvereine, die zumeist von Engländern in einigen größeren deutschen Städten ins Leben gerufen wurden. Da betrug die Spielerzahl noch 12. Wurde der Ball über das Tor geschossen, so zählte das 20 Punkte, darunter aber zehn. Von 1894 an entstanden die ersten lokalen Verbände. So 1894 der „Hamburg-Altonaer Fußball-Bund", 1897 der „Verband Leipziger Ballspiel-Vereine" und der „Verband Süddeutscher Fußballvereine" (dieser am 17. Oktober 1897 in Karlsruhe im Restaurant „Landsknecht"). In Berlin war aber bereits 1890 ein „Bund Deutscher Fußballspieler" und ein „Deutscher Fußball- und Kricket-Bund" vorangegangen. Dieser war der erste Verband, der seine lokalen Grenzen überschritt. Die Zahl der „Bundesvereine" belief sich 1896/97 bereits auf 16.

In Stuttgart seit 1893

In der Jubiläumsstadt Stuttgart lagen die ersten Quellen des süddeutschen Fußballsportes am Neckar in Bad Cannstatt. Dort wurde zum ersten Male vor etwa 57 Jahren Fußball gespielt. Cannstatt war schon damals ein vielbesuchter Badeort mit verschiedenen englischen Internaten. Diese jungen Engländer führten das Fußballspiel in Süddeutschland ein. Regelrechte Clubs entstanden aber im Süden bereits um 1880. Karlsruhe wurde der eigentliche Geburtsort süddeutschen Fußballs. Dorthin kam Ende der neunziger Jahre der Gymnasiast Bensemann, der bereits 1884 auf der Schule in Genf das Fußballspiel erlernt hatte.

Es klingt heutzutage erstaunlich, daß die Leichtathleten die Wegbereiter des Fußballbundes waren. So war es die Deutsche Sportbehörde für Athletik, die in der Ausgabe der „Deutschen Sportnachrichten" vom 18. Januar 1900 zum „Ersten Allgemeinen Deutschen Fußballtag" in den Leipziger Mariengarten einlud. Es erschienen damals die Vertreter von 86 Fußballvereinen aus allen Teilen Deutschlands. Mit 64:22 Stimmen wurde der neue Fußballbund gegründet. Der Antrag, nur reichsdeutsche Vereine und Verbände auf der Tagung stimmberechtigt sein zu lassen, wurde mit 69:16 Stimmen abgelehnt. Als aber vorgeschlagen wurde, den Bund „Allgemeiner Deutscher Fußball-Bund" zu firmieren, bat W. Bensemann um den Fortfall des Wortes „Allgemeiner". Dem Ersuchen wurde stattgegeben und hierauf der Name „Deutscher Fußball-Bund" angenommen, der auch heute wieder volle Gültigkeit besitzt. Ein Elfer-Ausschuß (eine „Mannschaft" von 11 Verwaltungsbeamten . . .) übernahm die Geschäfte des neuen DFB. In der anschließenden ersten Sitzung der Kommission wurde der Prager Professor Dr. Hueppe zum ersten Präsidenten gewählt.

Faktor im Europa-Fußball

Im europäischen Fußballkonzert konnte der Deutsche Fußball-Bund dank der Trainer Dr. Otto Nerz und Sepp Herberger besonders in dem zweiten Jahrhundertviertel eine vielbeachtete Rolle spielen. In 198 Länderspielen gegen 29 Länder, von denen 100 gewonnen, 35 unentschieden gestaltet und 63 verloren wurden, erwiesen sich deutsche Fußballer als gute Fußball-Kameraden. Ganz gleich wo eine deutsche Länder-Elf erschien ob in Stockholm (zehnmal), Budapest (9), Amsterdam (8), Wien (7), Kopenhagen, Oslo, Helsinki (je 5), Paris, Basel und Zürich (je 4), Agram, Bern, Preßburg, Luxemburg und Mailand (je 3), Brüssel, Bukarest, Florenz, Sofia und Warschau (je 2) und je einmal in 19 anderen Fußballzentren Europas, überall begegnete man deutschem Fußball mit Hochachtung. Möge er (nach Wiederaufnahme durch die FIFA) bald wieder in Europas Fußball-Geschehnisse eingreifen dürfen. Das wäre das schönste Geschenk zur goldenen 50-Jahrfeier.

E. L.

„Oberliga-Eigenleben nicht nötig"

Spannungen im DFB sind auszugleichen

Aus Anlaß der 50-Jahrfeier des Deutschen Fußballbundes gab ein Pressetee des DFB in Stuttgart die Gelegenheit, akute Probleme zu diskutieren. Die ISK-Reporter hielten dabei fest:

Dr. Bauwens: „Die wundervolle Werbekraft und Kameradschaft und Idealismus hat in einem halben Jahrhundert den sportlichen Geist der Fußballer wachgehalten. Mit der Einführung des Vertragsfußballs ist eine Entwicklung sichtbar geworden, die unaufhaltsam ist. Diese bringt Spannungen mit sich. Sie sind noch nicht ausgeglichen. Doch scheinen sie leichter zu lösen, als mancher glaubt.

Rechtsanwalt Franz: „Heute hat die Oberliga als eigene Organisation ihre innere Lebensnotwendigkeit verloren. Wenn Dr. Walter-Stuttgart, insbesondere nach dem 17. Dezember von Bad Dürkheim, auf dem alten Wege weitermacht, kann er hier nicht mehr im Namen der gesamten süddeutschen Oberliga sprechen. Die Oberliga hat ihre Aufgabe erfüllt und soll nun zur Gesamtheit der Vereine, zum SFV zurückkehren!"

Die nach der Praxis geäußerten Wünsche einer Neuregelung der Spieler-Bezüge führten zu einer ab sofort gültigen Neufestlegung. Beim Vertragsspieler-Statut wurde der Mindestbetrag auf 50.— DM pro Monat festgelegt, zuzüglich Aktivitätszulage von 10 Mark pro Spiel und Leistungsprämien bis zum Höchstbetrag von 120 Mark. Der monatliche Höchstbetrag darf brutto 320 Mark nicht übersteigen. Diese Herabsetzung der Grundgebühr gibt vor allem den Vereinen der zweiten Division mehr Lebensmöglichkeit. Für Amateure werden die Aufwendungen für Spiele am Ort auf 8 Mark, für auswärtige Spiele bis auf 14 Mark begrenzt.

Pokalendspiel in Stuttgart

Wie vorauszusehen war, kamen sich Bayern und Südwest soweit als möglich entgegen. So können sie nun auf dem Cannstatter Wasen bei Stuttgart ihre Fehde austragen, wo das inzwischen weiter „aufgestockte" Neckarstadion Schauplatz sein wird. Nachdem mit Hilfe von Stahlrohrtribünen im Jahr 1949 das Endspiel um die „Viktoria" vor 90 000 stattfand, können dem Pokal-Finale ca. 70 000 Zuschauer beiwohnen.

Sepp Weiler stand 88 Meter

Erfolgreicher Abschluß der Wintersportwoche

Die Fanfaren in Garmisch-Partenkirchen sind verklungen, der Vorhang hat sich hinter der VI. Internationalen Wintersportwoche gesenkt. Wie schwer es unseren Wintersportlern fällt, den Anschluß an die Weltklasse wiederherzustellen, bewiesen die überragend zahlreichen Ausländersiege. Obwohl das Häuflein der Starter von jenseits der Grenzen nur klein war und die gleichzeitig in USA vor sich gehenden Schiweltmeisterschaften einer stärkeren Beteiligung einen Riegel vorschoben, gingen doch viele erste Preise ins Ausland: für die Österreicher im Rodeln, für die Schweden im schwierigen Dreistrecken-Abfahrtsrennen, für die Österreicher in der 4-mal-10-km-Städtestaffel. Dabei zählten die Schimannschaften aus dem Norden und Süden nur zur zweiten Garnitur ihrer Länder.

Mit Fanfarenstößen, Siegerehrungen auf erhöhten Podesten versuchten die Veranstalter der VI. Wintersportwoche einen „olympischen Anstrich" zu geben. Die Anteilnahme des Publikums war aber nicht so stark, wie man erwarten konnte. Obwohl der Olympiaort gut besucht war, gab es, bei einer Gesamtzuschauerzahl von ca. 110 000, mehrere ausgesprochen schwach besuchte Veranstaltungen. Warum? Einfach deshalb, weil die sportlich stark interessierte Jugend in Garmisch größtenteils fehlte und sich einen kostspieligen Aufenthalt nicht leisten konnte.

Einen neuen Schanzenrekord Sepp Weilers gab es in Garmisch-Partenkirchen zum Abschluß der Internationalen Wintersportwoche. Mit 88 Metern verbesserte er seinen alten 86-m-Rekord. Die Schweden, die Weilers ärgste Konkurrenz schienen, stürzten alle vier. Dabei hatte der Beste Dan Letzell mit 91,5 m und 89 m Weiten erzielt, die bei „Stand" Rekord bedeutet hätten. Der Oesterreicher Stanegger gefiel mit zwei 79-m-Sprüngen, die er auf Nummer sicher sprang. Im zweiten Gang wurde dann mit verkürztem Anlauf gesprungen. Den 40 000 begeisterten Zuschauern wurde folgendes Schlußergebnis des Spezialspriegens bekanntgegeben:

1. Sepp Weiler (Oberstdorf) 88 und 85,5 m, Note 229,9
2. Pietikainen (Finnland) 81,5 und 80 m, Note 218,8
3. Rajala (Finnland) 80,5 und 82 m, Note 216,8
4. Toni Kleopfer (Oberstdorf) 86,5 u. 81 m, Note 214,8
5. Viljama (Finnland) 83 und 80 m, Note 214,3
6. Kleisel (Partenkirchen) 82,5 und 80 m, Note 211,7

Den Spezialslalom gewann Sepp Folger (Rosenheim) mit 145,4 Sekunden (69,8 und 75,6 Sek.) 48 Tore auf 400 Meter Strecke mit 250 Meter Gefälle waren eine harte Prüfung. Zweiter wurde Ernst Spieße (Oesterreich) 147 Sek.; 3. Lennart Nilsson (Schweden) 148,7 Sek. 4. Willi Klein (Oberstdorf) 149,3 Sek. Tagesbestzeit lief Folger mit 69,8 Sekunden. — Den Frauen-Spezial-Slalom holte sich Hildesuse Gärtner (Freiburg) in 166,5 Sek. vor Kerstin Winnberg (Schweden) in 176,3 Sek. und Mirl Buchner, der deutschen Meisterin, die in 187 Sekunden auf den dritten Platz kam. Bestzeit im ersten Lauf mit 77,2 Sek. erreichend, kam Mirl dann im zweiten Durchgang durch Sturz um die Siegerchancen. —

Den 4×10 Kilometer-Staffellauf sicherte sich Innsbruck (Unterrainer, Greuter, Noichl, Rafraider) in 2:29:32 Stunden vor Trient (Italien), das 2:33:44 Stunden benötigte. Beste deutsche Staffel wurde an dritter Stelle Sonthofen (Allgäu), das mit Berktold, Lochbihler, Pent und Toni Rupp auf 2:42,13 Stunden kam. Dann folgten Partenkirchen, Reit im Winkl, Schönwald (im Schwarzwald), Ruhpolding, Zwiesel, Bernau (am Chiemsee), Baiersbronn, Partenkirchen I, Berlin und 13. Regensburg I. Außer Konkurrenz hatten 1860 München (mit Meergans, Stöttner, Heinrich, Anderl) 2:53:37 Stunden und Universität Göttingen 3:28 Stunden erreicht.

Eine Olympische Feierstunde brachte die Gründung des Wintersportausschusses des „Deutschen Olympischen Komitees". Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg schloß seine Rede mit den Worten: „Möge aller Hass in der Glut der olympischen Flamme verbrennen!" Und Bayerns Kultusminister Dr. Hundhammer meinte: „Wenn die Sportorganisation frei und ungebunden vom Staat ist, dann und nur dann kann der Sport gedeihen. Zum Vorsitzenden des Wintersport-Ausschusses wurde Professor Dr. Karl Diem (Köln) gewählt. Dem Ausschuß gehören an: Guy Schmidt (München) für Schisport, Otto Griebel (Frankfurt) für Bobsport und Polizeipräsident Willy Klapproth (Frankfurt). Olympia-Prüfungskämpfe steigen Ende Januar 1951 in Garmisch.

Wintersport in Kürze

Bei Südwürttembergs Schi-Meisterschaften erreichte im Kombinationslauf Ludwig Gehring (Unterjochen) mit 1:15:03 Stunden eine schnellere Zeit als der Sieger der Klasse I Egon Schneider (Wangen, Allgäu), der 1:17:30 Std. lief.

Bei den Schi-Weltmeisterschaften in Lake Placid wurde der für Montag vorgesehene 10-Kilometer-Langlauf verschoben. Schneemangel zwang das Exekutivkommitee des Internationalen Schi-Verbandes (FIS) sogar zu der Erwägung, den Langlauf an einem anderen Ort auszutragen.

Die Bob-Weltmeisterschaften in Cortina d Ampezzo brachten im Zweier-Bob einen Schweizer Sieg mit Fritz Feierabend und Stefan Waser in 5:57,73 Minuten Gesamtzeit. Zweite wurden die Amerikaner Pat Martin—Stan Bacham in 6:01,11 Minuten. Dritte wurden die Amerikaner Bell d'Amica—Fred Fortune in 6:08,54 Minuten. Auf den Plätzen landeten: 4. Italien I; 5. Italien II; 6. Norwegen; 7. Schweden; 8. Österreich; 9. Argentinien und 10. Frankreich. Deutsche Bobs starteten nicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wirtschafts-Nachrichten

Maßnahmen zur Exportförderung

Die Wirtschaftsminister der Bundesländer wollen dem Bundesrat auf seiner nächsten Sitzung einen Katalog von exportfördernden Maßnahmen zur Annahme und Weiterleitung an die Bundesregierung vorlegen. Unter anderem soll der Export durch eine erhöhte Abschreibungsfreiheit von Investitionen der Exportindustrie und Steuerfreiheit für Rücklagen für ihren Ausbau gefördert werden. Des weiteren befürworten die Wirtschaftsminister eine verminderte Besteuerung der Exporterträge. Außerdem sollen den Exporteuren bei Ausfuhren in das Pfund-Sterling-Gebiet 10 Prozent und bei Ausfuhren in das Dollargebiet 15 Prozent ihrer Devisenerlöse zur freien Verfügung auf dem ausländischen Markt verbleiben. (VWD)

Kein Streik des Verkehrsgewerbes

Die Zentralarbeitsgemeinschaft des Verkehrsgewerbes in Frankfurt dementierte, daß sämtliche Zweige des Verkehrsgewerbes im Bundesgebiet am Mittwoch die Arbeit niederlegen wollen, wenn die angekündigte Treibstoff-Freigabe wieder rückgängig gemacht werde. (DND)

Bundesverband der Deutschen Industrie

Der Ausschuß für Wirtschaftsfragen in Köln, die Spitzenorganisation der Industrieverbände des Bundesgebietes, hat seinen Namen in „Bundesverband der Deutschen Industrie" geändert. (VWD)

Für Liberalisierung des Außenhandels

Der Wirtschaftsausschuß des Bundesrates billigte in seiner letzten Sitzung die Liberalisierung des Außenhandels. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß die Exportindustrie besonderen Anspruch auf Kredite habe. Die Bundesregierung wird gebeten, dafür zu sorgen, daß in Zukunft weit mehr als 100 Millionen DM zur Finanzierung langfristiger Exportaufträge zur Verfügung stehen. Den deutschen Exporteuren soll ein Devisenfreibetrag für jedes Exportgeschäft gewährt werden. (DND)

30 Pfennig für ein Ei angemessen

Zu Pressemeldungen, daß Professor Niklas bei einem Vortrag in Würzburg gesagt haben soll, ein Eierpreis von 28 Pfennig sei angemessen, stellte der Bundesernährungsminister am Freitag in Bonn fest, diese Behauptung sei unzutreffend. Er habe in Würzburg vielmehr gesagt, daß ihm im laufenden Monat ein Preis von 18 bis 20 Pfennig pro Ei angemessen und gerechtfertigt erscheine. (DND)

100 Millionen DM für Wohnungsbau beantragt

Der württemberg-badische Innenminister Fritz Ulrich berichtete auf einer Konferenz der sozialdemokratischen Flüchtlingsvertreter in Eßlingen über den Wohnungsbau. Er sagte, er habe vor längerer Zeit im Kabinett beantragt, im neuen Etat 100 Millionen DM für den Wohnungsbau festzusetzen. Er hoffe, daß sich für diesen Vorschlag eine Mehrheit finden werde. Das Innenministerium befürworte die Ansiedlung in den Industriegebieten, um lange Wege zur Arbeit zu vermeiden. Im vergangenen Jahr seien in Württemberg-Baden nicht nur 12 000, sondern 30 000 Wohnungen gebaut worden. Man sei aber vom Wohnungsstandard des Jahres 1933 noch weit entfernt. (DND)

Minister Stoß gegen völlige Liberalisierung

Der württemberg-badische Landwirtschaftsminister Heinrich Stoß wandte sich in Bad Boll gegen die liberalen Handelsverträge mit Holland und Italien. Stoß sagte, diese Verträge wirkten sich auf die deutsche Landwirtschaft katastrophal aus. Es sei nicht mehr zu übersehen, was nach Westdeutschland eingeführt werde. Der Minister lehnte die Erhardsche Wirtschaftspolitik einer völligen Liberalisierung des Handels ab. (DND)

Das Fenster zum Weltraum

„Riesenauge" auf Mount Palomar verbessert

Von unserem Korrespondenten

Das „Riesenauge" des größten Fernrohrs der Welt ist wieder bereit, die fernen, unbekannten Regionen des Universums zu erforschen. Der große Spiegel des Teleskops auf dem Mount Palomar im Westen der Vereinigten Staaten, dessen Durchmesser über fünf Meter mißt, hat einen Nachschliff erhalten, um einen winzigen Fleck — ein „Bläschen" von der Größe von 1/1000 Millimeter — am Rande des Spiegels zu beseitigen. Dieses winzige Fleckchen war groß genug, eine geringfügige Verzerrung der ersten Sternaufnahmen, die im Jahre 1949 durch das Teleskop gemacht wurden, zu bewirken.

Wie Dr. Ira S. Bowen, der Direktor der Sternwarte auf dem Mount Palomar und ihrer Nebenstelle des Observatoriums auf dem Mount Wilson, die beide in Kalifornien liegen, berichtet, ist das Teleskop jetzt wieder „vollkommen intakt". Neue Versuchsaufnahmen von Sternen, die 48 Trillionen Kilometer (48 000 000 000 000 000 000 km) von der Erde entfernt sind, seien „bedeutend besser" als die vor dem Nachschliff gemachten. Dr. Bowen wurde kürzlich für seine Verdienste um die Förderung der menschlichen Kenntnisse über die Milchstraßen des Weltalls die Rumford-Medaille der Amerikanischen Akademie für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der „Himmelsatlas"

Das weitreichende Teleskop wird zusammen mit dem Schmidt'schen Phototeleskop, das eine Weitwinkeloptik besitzt, bei einer Vermessung des Himmels notwendig, die zur Zeit auf der Sternwarte vorgenommen wird. Wenn diese Vermessung abgeschlossen ist, werden Astronomen die vielen Tausende von Sternphotographien zu einem riesigen „Himmelsatlas" zusammenstellen — der ersten kompletten Darstellung des äußeren Universums. Das „Riesenauge" wird die Blicke des Menschen von dem stürmischen Gipfel des Mount Palomar bis zu den Trillionen von Kilometern entfernten Milchstraßen tragen, zu Sternen, die so fern sind, daß ihr Licht 1 Billion Lichtjahre braucht, um zur Erde zu gelangen. 1 Lichtjahr ist die Entfernung, die das Licht in einem Jahr zurücklegt, eine Entfernung von etwa 9461 Milliarden Kilometer.

Mit flüssigem Schmirgel

Das Nachschleifen des Spiegels war eine mühevolle und äußerst heikle Arbeit. Monatelang wurde die fehlerhafte Stelle ständig mit einer Flüssigkeit abgewaschen, die einen sehr feinen Schmirgelstoff enthielt, und so allmählich vollkommen abgeschliffen. Im Verlauf des Prozesses wurden an dem 450 Tonnen schweren Teleskop noch andere Korrekturen vorgenommen. Der Spiegel, der auf Temperaturänderungen nicht gleichmäßig reagierte, wurde am Rande isoliert, und am Fuß des mehr als 18 Meter langen Fernrohrs wurde ein kleines Ventilatorensystem eingebaut.

Die Wissenschaftler tragen sich mit der Absicht, noch weitere Verbesserungen vorzunehmen und zusätzliche Geräte einzubauen. Nach Dr. Bowens Ansicht könnten noch weitere Temperaturregulierungen und Abschleifungen vorgenommen werden, und die volle Reichweite der Linse wird erst nach dem Einbau einer Korrekturlinse, die zur Zeit hergestellt wird, erreicht sein. Mit dieser Korrekturlinse wird das Teleskop dieselbe Genauigkeit wie das halb so große Teleskop auf dem Mount Wilson besitzen. Als weiteres Zusatzgerät soll ein Spektrograph zur Analysierung der Strahlen aus dem Weltall eingebaut werden.

Eine Billion Lichtjahre...

Das Riesenteleskop, ein Geschenk der Rockefeller-Stiftung an das technische Institut von Kalifornien, wurde nach 20jähriger Planung und Vorbereitung in den letzten Monaten des Jahres 1947 auf dem Mount Palomar aufgebaut. Dr. Edwin P. Hubble, ein bahnbrechender Erforscher der Milchstraßensysteme, benutzte das Teleskop als erster, um Sternnebel zu photographieren, die doppelt so weit von der Erde entfernt sind, als man bisher hatte sehen können. Diese Photographien zeigten keine äußere Begrenzung des Sternenweltalls, selbst in der unglaublichen Entfernung von 1 Billion Lichtjahren. Man entdeckte in schwachen Umrissen andere Sterne und andere „Milchstraßen", die noch größer, noch heller und noch weiter entfernt sind als die uns bekannte Milchstraße.

Das Teleskop auf dem Mount Palomar wurde von Dr. Raymond B. Fosdick, dem früheren Präsidenten der Rockefeller-Stiftung, als „ein großes, neues Fenster in die Sternenwelt" bezeichnet, das uns „mit den Vorposten von Raum und Zeit, die uns seit undenklichen Zeiten locken, in enge Berührung bringt."

Zwölfjähriges Mädchen wird heilig gesprochen

Am 5. Juli 1902 wurde ein zwölfjähriges Bauernmädchen, Maria Goretti, in dem kleinen italienischen Dorf Ferriere di Conca nördlich der Pontinischen Sümpfe tot aufgefunden. Sie war von einem 20 Jahre alten Landarbeiter in brutaler Weise erstochen worden. Es gelang der Polizei, den Mörder gefangen zu nehmen, der zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Aber hier ist die Geschichte noch nicht zu Ende. Sie findet am 11. Juni des Jahres 1950 ihre Fortsetzung, wenn in Anwesenheit von Kardinälen, Bischöfen und Pilgern aller Nationen Papst Pius XII. in einer feierlichen Zeremonie in der Peterskathedrale die selige Maria Goretti zu einer Heiligen, Jungfrau und Märtyrerin der Römisch-Katholischen Kirche machen wird. In der Menge, die der Kanonisationszeremonie beiwohnen wird, wird sich auch der Mörder Alessandro Serenelli befinden, der nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis Mönch wurde und nunmehr in der Abgeschiedenheit eines Klosters südlich Roms unter dem Namen Bruder Stefano lebt.

Die Kanonisation der seligen Maria Goretti erfolgt nach jahrelangen Studien, die katholische Theologen und Anwälte durchgeführt haben, und nachdem viele Wunder bekundet wurden, die auf sie zurückgeführt werden. Zeugen berichteten von ihrem einfachen Leben in ihrem Dorfe. Dieses Leben war ursprünglich genau so, wie das anderer Bauernkinder. Sie wurde von guten und religiösen Eltern aufgezogen und ihre Kindheit war kaum anders als die der Heiligen Johanna oder der Bernadette von Lourdes. Andere Zeugnisse berichten von ihrer Standhaftigkeit angesichts des Verbrechens Serenellis und daß sie, die durch vierzehn Stichwunden getötet worden war, mit ihren letzten Worten dem Mörder verzieh. Zwei der vielen Wunder, die auf die selige Maria Goretti zurückgeführt wurden, wurden der höchsten Körperschaft der Katholischen Kirche ausführlich dargelegt. Die Entscheidung dieser Stelle ist ausschlaggebend für alle Fragen der Selig- und Heiligsprechung.

Der 38jährige Arbeiter Guiseppe Cupo aus Formia berichtete, wie ein Stück Felsen, das aus einer Höhe von fünf Metern auf seinen Fuß fiel und diesen zertrümmerte, ihn vor zwei Jahren nach Befragung der Ärzte zu der Meinung kommen ließ, daß der Fuß abgenommen werden müßte. Cupo rief die Hilfe der seligen Maria Goretti an. Am nächsten Tage war der Fuß wieder völlig normal und er konnte an die Arbeit gehen.

Signora Anna Grossi aus Albano, die hoffnungslos an einer Rippenfellentzündung darnieder lag, wurde unverzüglich geheilt, nachdem sie ein Blütenblatt vom Grabe der Seliggesprochenen zu sich genommen hatte.

Diese beiden Wunder mußten durch medizinisches Zeugnis bewiesen werden, „so daß auch kein Schimmer eines Zweifels zurückbleibt", ehe sie von der Kirche anerkannt wurden.

An dem Tage, an dem Papst Pius XII. die Heiligsprechung im Verlaufe einer der eindrucksvollsten Zeremonien des Heiligen Jahres verkündet, wird die gesamte Bevölkerung von Ferriere di Conca anwesend sein, um ihn zu hören — auch die 84jährige Mutter Maria Gorettis.

Mehr deutsches Erdöl

Die Erdölförderung in der Bundesrepublik soll in diesem Jahr auf 1,1 Millionen Tonnen gebracht werden gegenüber 840 000 Tonnen 1949, wie der Direktor des Amtes für Bodenforschung in Celle, Professor Dr. Alfred Bentz, in Hannover erklärte. Im Jahre 1952, dem letzten Jahr des ERP, soll die Förderung 2 Millionen erreichen.

Mit der Produktion von 1949 wurden 25 bis 30 Prozent des deutschen Treibstoffbedarfs gedeckt. 1952 werden es voraussichtlich 50 Prozent sein. Professor Bentz sprach sich über die Förderungsaussichten optimistisch aus und sagte, daß Deutschland, auf lange Sicht gesehen, vielleicht noch ein Land werden könne, das seinen Treibstoffbedarf aus eigener Förderung decken werde.

Das Gebiet Rühlertwist-Rühlermoor (Emsland) hat nach Meinung von Professor Bentz Aussicht, das größte Ölfeld Deutschlands zu werden. (VWD)

Teilnehmer sollen Telefonnetz mitfinanzieren

Das Bundespostministerium empfahl in einem dem Kabinett vorgelegten Entwurf, in Zukunft alle Fernsprechteilnehmer des Bundesgebietes zur Finanzierung des Fernsprechnetzes heranzuziehen. In dem Entwurf wurde angeregt, je 200 DM bei bestehenden und je 300 DM bei neuen Anschlüssen bei verzinsbaren Schuldbuchforderungen zu erheben. Das Bundespostministerium hat sich zu dieser Maßnahme entschlossen, weil der Ausbau des Fernsprechnetzes im Bundesgebiet weit hinter denen der übrigen europäischen Länder zurückbleibt. Dieser Zustand müsse im Interesse der deutschen Konkurrenzfähigkeit beseitigt werden. Durch die Verbesserung des Fernsprechnetzes werde es auch möglich, der Fernsprechindustrie in Bayern, Württemberg-Baden und Berlin wieder Aufträge zukommen zu lassen. (DND)

Gelsenberg darf Ammoniak herstellen

Auf der Donnerstag-Sitzung der Hohen Kommissare auf dem Petersberg wurde beschlossen, daß die Gelsenberg Benzin AG. in Gelsenkirchen die Erlaubnis erhalten soll, Rohpetroleum zu raffinieren, Rückstände zu hydrogenisieren und künstliches Ammoniak und Methylalkohol herzustellen. Ferner wurden der Bundesrepublik zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit 289 Werkzeugmaschinen aus den Essener Kruppwerken für ein halbes Jahr leihweise überlassen, damit neue Betriebe errichtet werden können. Nach Ablauf dieser Frist müssen die Werkzeugmaschinen oder neuer Ersatz dafür für Wiedergutmachungszwecke zurückgegeben werden. (DND)

Wildermuth: Arbeit für 500 000 Erwerbslose

Bundesminister Wildermuth gab in Köln der Hoffnung Ausdruck, daß 500 000 Arbeitslose wieder beschäftigt werden können, wenn das Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1950 angelaufen sei. Der Minister sagte, der Wohnungsbau sei ein wesentlicher Teil der gesamten deutschen Wirtschaftspolitik. Der Bund müsse zur Verwirklichung des Bauprogramms größere Beträge zur Verfügung stellen. (DND)

Mannheimer Hafenumschlag 1949

Der Güterumschlag im Mannheimer Hafen betrug im abgelaufenen Jahre 3 166 305 t und hat sich damit gegenüber 1948 (3,14 Mill. t) nur unerheblich erhöht. Im Jahre 1938 belief sich der Gesamtumschlag dagegen auf 7,1 Mill. t. (VWD)

Zwischen Denken und Erkennen

Bücher für besinnliche Leser

Unter der großen Zahl äußerlich recht anspruchsvoller Verlagsverzeichnisse, die uns in diesen Tagen vor Weihnachten überfluten, wirkt der neue Verlagsprospekt des Westkulturverlags Meisenheim/Glan äußerlich außerordentlich bescheiden. Wer jedoch dieses Verzeichnis durchblättert, wird nicht nur an dem scharf ausgeprägten Profil dieses Verlages seine Freude haben, er wird auch die verantwortungsvolle Aufgabe bewundern, die er sich gestellt hat.

In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg war es Eugen Diederichs, der mehr als andere Herausgeber sein Ohr am Herz der Zeit hatte. Ihm verdanken wir die ersten deutschen Ausgaben der Werke Henri Bergsons. Der Westkulturverlag in Meisenheim/Glan hat sich diese Aufgabe neu gestellt und versucht wiederum, das Werk Bergsons der deutschen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Als Vorwort zu „Denken und schöpferisches Werden" gibt Friedrich Kottjé eine Einführung in die Gedanken Bergsons und geht dabei von der überraschenden Entwicklung der modernen Physik aus, die im dynamischen Denken Bergsons vorweggenommen ist. Erschienen sind bis jetzt von den Werken Bergsons „Denken und schöpferisches Werden", „Das Lachen" und „Zeit und Freiheit"; „Die beiden Quellen von Moral und Religion" wird demnächst herausgegeben werden.

Das Problem des philosophischen und mathematischen Denkens ist ebenfalls Gegenstand einer Untersuchung von Bruno von Freytag-Loeringhoff. Eine der erstaunlichsten Fragen unseres alltäglichen Lebens erhält hier eine eindringliche Durchleuchtung. Die mathematischen Vorstellungen existieren bekanntlich, ohne in der Wirklichkeit realisiert zu sein. Wie es nun möglich ist, daß mathematische Erkenntnisse dennoch für unser praktisches Leben wertvoll und anwendbar sind, darüber weiß von Freytag in einer leichtverständlichen Einführung zu berichten.

Derjenige, der glaubt, daß die Philosophie dem Menschen unserer Tage nichts mehr zu sagen habe, und daß sie bestenfalls als akademisches Lehrfach, aber nicht in der alltäglichen Arbeit schaffender Menschen, ihren Platz finde, den vermag die Einführung in die Philosophie von Heinz Schloetermann eines Besseren zu belehren. In drei Bänden „Erkenntnistheorie", „Metaphysik" u. „Ethik" versucht Schloetermann in der Form von Gesprächen eine leicht faßliche Einführung in die Probleme der Philosophie zu geben. Die Bücher sind aus dem philosophischen Bemühen einer Volkshochschul-Arbeitsgemeinschaft entstanden. Das bedeutet für den Verfasser eine glückliche Quelle. Sie zwingt ihn zu einer einfachen und populären Aufweisung der Probleme. Der Leser „studiert" darum nicht Philosophie, sondern er lernt philosophieren, d. h., sich in die Grundlagen seines Seins und Handelns zu vertiefen.

Dem Fachphilosophen sind die „Zeitschrift für philosophische Forschung" und die neue Zeitschrift „Philosophia naturalis" bekannt.

Bedeutsam aber an der Arbeit des Westkulturverlags scheint es zu sein, daß er nicht nur für den Fachmann, sondern für den besinnlichen und nachdenklichen Leser versucht, die Grenzgebiete zwischen Philosophie und Naturwissenschaft zu erhellen. -s.

Feierliche Angelegenheit. Ein Schüler einer höheren Lehranstalt in Westfalen erschien zum Nachsitzen mit Zylinder und roter Krawatte. Während sein Klassenlehrer für diesen Ulk volles Verständnis hatte, war der Direktor über dieses „disziplinlose Verhalten" höchst erbost und unterzog den Übeltäter einem 6-stündigen Verhör. Die Angelegenheit hat einiges Aufsehen erregt und man fragt sich, wer disziplinarisch bestraft werden soll: Der Schüler oder der Direktor?

Auf der Suche nach sagenhaften Schätzen

Mit Flugzeug und Radargerät

Die Suche nach dem Dongoschatz, nach den Millionen Mussolinis, die auf geheimnisvolle Weise verschwunden sind, beschäftigt nicht nur Italien. Die ganze Welt verfolgt mit gespanntem Interesse die Arbeit italienischer Behörden, ob sie in der Lage sind, in diese dunkle Affäre Licht zu bringen, und ob sich die Annahme bestätigen wird, daß sich der Dongoschatz im Besitz der kommunistischen Partei Italiens befindet.

Die Vorgänge in Italien sind aber nur ein Beispiel dafür, daß man sich auch heute noch mit der Schatzsuche befaßt. In Amerika gibt es jährlich Hunderte solcher Unternehmungen. Nun hat Amerika auch eine andere Vergangenheit, in der es oft abenteuerlich zuging. Die Erzählungen von versunkenen Goldschiffe und vergrabenen Piratenschätzen sind deshalb nicht immer Erfindungen. Wenn sie auch vielfach übertrieben sind, so geben sie den Schatzsuchern doch eine berechtigte Hoffnung, eines Tages reich zu werden. Manch einer ist schon über Nacht zum Millionär geworden. Bekannt ist, daß vor Jahren ein amerikanischer Geschäftsmann in einem alten Haus einen Schatz gefunden hat, nachdem er angeblich durch einen Traum angeregt worden war, danach zu suchen. Weiter wird erzählt, daß ein junger Bursche zufällig am Strand in Kalifornien eine Truhe fand, die Gold im Werte von 2 Millionen Dollar enthielt. Von einem Neger in Florida will man wissen, daß er bei den Erdarbeiten zum Bau einer Wasserleitung eine Kiste gefunden hat, die einen Piratenschatz enthielt.

Solche Geschichten lassen immer wieder den Wunsch wach werden, den noch ungehobenen Schätzen auf die Spur zu kommen. Dem US-Schatzamt werden wöchentlich Dutzende von Briefen zugestellt, in denen Hinweise auf vergrabene, gestohlene oder sonstige verschwundene Schätze enthalten sind. Die Angaben sind aber meist so unvollkommen, daß sich eine Suche nicht lohnt. Da heißt es zum Beispiel, daß es noch einen unbekannten Schatz des Piraten Blackbeard gibt, der Juwelen im Werte von mehreren Millionen Dollar umfasse. Wo er aber zu finden ist, darüber kann man keine genaue Angaben machen. Genau so verhält es sich mit dem im Jahre 1911 versunkenen Dampfer „Merida". Man weiß, daß sich an Bord der Kronschatz Maximilians befand, der einen Wert von 5 Millionen Dollar hat. Aber die Suche danach muß scheitern, da niemand genau weiß, wo die „Merida" untergegangen ist.

Trotzdem ist, wie aus der Übersicht des amerikanischen Schatzamtes hervorgeht, die Schatzsuche in Amerika ein verbreitetes Geschäft. Es werden Unsummen hineingesteckt, private Unternehmer wenden Tausende von Dollars auf, um es in Gang zu bringen, und die modernen Schatzsucher sind mit dem Flugzeug unterwegs, um schnell genug an Ort und Stelle zu sein, wenn ein neues Gerücht von einem geheimnisvollen Schatz auftaucht. Zu ihrer Ausrüstung gehört neben dem Preßluftbohrer, dem Taucheranzug und der einfachen Picke auch ein eigens für die Schatzsuche konstruiertes Radargerät, von dem der Erfinder behauptet, es könnte auf 40 m eine Goldmünze lokalisieren. Mit diesen Mitteln will man nun Erfolg haben und beweisen, daß die Schatzsucher keine Phantasten sind und daß ihre Bemühungen um die versunkenen Schätze nur an den unzulänglichen technischen Mitteln scheiterten.

Ein amerikanischer Journalist meinte kürzlich, man solle den Schatzsuchern die Illusion lassen, zumal es ja auch tatsächlich noch sagenhafte Schätze gebe, die ungehoben irgendwo ruhten. Sie könnten ihm aber nicht so sehr imponieren, wie ein gewisser George Pons, den er einmal kennengelernt habe. Dieser 83jährige Mann wohnt auf einem Gelände, das dafür bekannt war, daß es einst eine Piratensiedlung gewesen ist. Als der Alte eines Tages ein Loch für einen Pfahl grub und auf eine Kiste stieß, machte er das Loch wieder zu. Auf die Frage, warum er denn um Gottes willen nicht weiter gegraben habe, antwortete er, er habe da doch nichts verloren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg